

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

71 (25.3.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-679856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-679856)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 Pfg. resp. 1 M. 65 Pfg. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 49.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 71.

Oldenburg, Freitag, den 25. März 1898.

XXXII. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Das Flottengesetz im Reichstage.

Oldenburg, 25. März.

Ueber die gestrige Reichstags-Sitzung sendet uns unser parlamentarischer Mitarbeiter folgendes Stimmungsbild: Mit allgemeiner Spannung sah man heute den Marinestaatssekretär Tirpitz die Debatte eröffnen. Er beschränkte sich jedoch auf eine Richtigstellung bezüglich des vom Abg. Schöbber kritisierten Widerspruchs zwischen dem Flottenplan des Admirals Hollmann und dem von ihm selbst vertretenen. Nachdem Abg. Hilpert (Bayr. Bauernbund) kurz die ablehnende Haltung seiner wenigen Getreuen begründet hatte, erhielt das Wort der Abg. Richter.

Am An füllte sich das bis dahin manche Rücken aufweidende Portfell. Richter begann gleich mit wichtigen Vorfragen: Eine Bindung des Vorkaufsrechts in diesem Umfang sei noch keinem Parlament der Welt zugemutet worden. Am Regierungstisch jedoch wie im Centrum und auf der Rechten blieb man überaus gelassen, und dieser Gleichmut, der sich ja erklärt durch die nahezu vollzogene Abspaltung der Annahme des Gesetzes, paralytisierte den Eifer des Oppositionsmannes. Richter kam nun einmal, um in rhetorischer Schwung zu kommen, der aufreizenden Zwischenfrage nicht entgehen. Da diese heute selten sind, muß der „feindliche Bruder“, Herr Richter, herhalten. Auf ihn, der für das Flottengesetz eingetreten ist, entseht Richter die volle Schale seines derben Spottes, zur großen Enttäuschung des Hauses.

Die gewöhnlichen Ergötzen an Bundesratskritik geben sich rezerbiertem Ergötzen hin. Herr Richter will sich diesen Angriff nicht gefallen lassen, er eilt schnell-tig zum Schriftführer hinauf und meldet sich zum Wort. Zugleich ist der Reichskanzler erschienen, und alsbald schlägt Richter dramatischere Töne an. Die Kläne und die Niederbucht des Herrn Hollmann, kritische Darlegungen über den Wert sozialistischer Schlachtenflotten, historische Rückblicke ziehen an dem Auditorium vorbei. Nachmals protestiert ein Vogel satirischer Pfeile auf Herrn Richter nieder, sowie auf Herrn Dr. Barth, den Herausgeber der „Nation.“ Unmittelbar vor Richter hat Dr. Sigl Aufstellung genommen. Sein Antik spracht, als Richter gegen Schluß seiner Ausführungen die großpolitischen Momente schärf beleuchtet. Worte wie „Wahntumismus, Seruitismus, Nützlich an den Wurzeln des Konstitutionalismus“ unter-reicht Sigl durch lebhaftes Kopfschütteln, indes die Linke domnenden Beifall spendet.

Halbviertel Stunden hat Richter gesprochen, und er ist warm dabei geworden. Er trocknet die Stirn, während Staatssekretär Tirpitz bestimmten Tones erwidert. Nach dann Reichskanzler Herr v. Tscherning das Wort. Dann kommt die mit Spannung erwartete Rede des Herrn v. Bennigsen.

In der Regel spricht der Führer der Nationalisten vom Platze aus. Heute jedoch wählt er die Empore in der Nähe des Rednerpults, den Tribünen seine hohe Gestalt, die sein geschultenes Gesichtszüge zuwendend. Nicht einen Augenblick verläßt Herr v. Bennigsen die Basis vornehmer Abtorik, und doch weiß er das, was er treffen will, nicht minder sicher als Richter mit seinen Keulenschlägen. Das aufmerksame Schweigen wird von Zeit zu Zeit unterbrochen durch Beifall der Rechten und Protestrufe der Linken. Förmlich gebannt blickt der Reichskanzler zum Redner hin; andere Mitglieder der Regierung stehen im Halbkreis um Bennigsen und tauschen der Darlegung, in deren Rahmen alles, was bisher von den Gegnern der Vorlage ins Feld geführt wurde, in wirksamer Weise Verächtlichmachung findet. Es ist voraussichtlich die letzte große Rede, die Bennigsen im Reichstag hält, — das giebt ihr einen besonderen Charakter, verleiht der sie durch-ziehenden Mahnung Weise, der Mahnung an Deutschlands Volk, einzig zu sein in den großen nationalen Dingen. Stürmischer Beifall umflutet Bennigsen, als er seine ein-schneidende Rede beendet hat und zu seinem Platz zurückgekehrt.

Das Bild ändert sich mit einem Schlage, sobald Abg. Bebel zu sprechen beginnt. Die Regierung, die Nationalisten, das „abstrumige“ Centrum, alle müssen Bebel's Jörn entgegen. Bebel hält sein Auditorium in ständiger Bewegung. Bald flutet eine Welle der Heiterkeit durch das Haus hinaus zu den Tribünen, bald kämpfen demonstrative Beifallsstößen der Genossen mit scharfen Protestrufen der angegriffenen Parteien. Endlich, nach etwa anderthalb Stunden, ist auch Bebel mit seinen grimmigen Worten zu Ende. Der kaum minder bewegliche Herr v. Kardorff (Ab.) schmettert von der Rednertribüne aus eine nachdrückliche Ver-zeidigung der Vorlage ins Portfell und eine ebenso nach-

drückliche Zurückweisung der Kritik Bebel's. Zuletzt ersticht dann noch der Centrumsabgeordnete Dr. Spahn die Redner-tribüne, um u. a. Windthorst's politisches Charakterbild aus der „schiefen“ in die „rechte“ Beleuchtung zu rücken.

Nach fast sechsstündiger Debatte erscheint der Diskussions-schluß als eine Erlösung. Wie immer, folgen eine Reihe persönlicher Bemerkungen. Glücklich ist auch das erledigt, da nach eine neue Schlußprobe. Der Reichser Herr Dr. Lieber erhebt sich feierlich zu einem Rückblick. Unwillige Schluß-rufe erwidern. Raubstücht spricht Herr Lieber weiter, um seinen Mund zu tun ein spöttisches Wäghen.

Endlich ist der große Moment der namentlichen Ab-stimmung über den grundlegenden § 1 der Vorlage gekommen. Der Aufruf beginnt. Kopf an Kopf gedrängt stehen die Volksvertreter in den Gängen; einige notieren sich privatim die Ja und Nein; Kollegen setzen den Schreibenden über die Schulter. Starke Spannung prägt sich in den Mienen aus, auch der Herren von der Regierung, die sich um den ganz vorn an der Straße stehenden Fürsten Hohenzollern scharen. Die Tribünenbesitzer heigen sich voll Erwartung vor, die Journalisten stellen Wahrscheinlichkeitsrechnungen über das Ergebnis an. Jetzt atmole Stille: Die Schriftführer reichen dem Präsidenten ihre Listen hinauf. Würdevoll, sich des feier-lichen Augenblicks bewußt, erhebt sich Herr v. Bülow in seiner stattlichen Größe und rührt die weithin schallende Glocke, dann gemessenen Tones das Resultat verkündend: Annahme des § 1 mit 212 gegen 139 Stimmen. Die Marinevorlage — das läßt sich heute schon sagen — ist im Hafen.

Die Feier der Erhebung Schleswig-Holsteins.

Zur Feier des 50-jährigen Geburtstages der Erhebung Schleswig-Holsteins fand gestern in Schleswig ein Gedenkfest im Dome statt. Hierauf folgte ein Festzug zu dem Denkmal der Statthalter Reventlow und Belder, sowie zu demjenigen von Martin Gumbert, dem Dichter des Liedes „Schleswig-Holstein merumschlungen“, und Hellmann (dem Komposition des Liedes). Daran schloß sich die Weihe eines Gedenksteines an. Die Weihe-rede hielt Hauptpastor Stenbock. Am Abend fand ein Festspiel und ein Konzert statt. Die Stadt war allgemein beflaggt.

In Kiel fand ebenfalls eine große Feier statt, an der, wie gemeldet, Herzog Ernst Günther teilnahm. Bei dem Festessen hielt der Herzog eine Rede. Er erinnerte an die erste Feier, welcher dieser Tag gewidmet sei, gedachte der Vorkämpfer, begründete die erschienenen Mitleidener, und rief Johann fort: „Meine Ge-danken und wahrlich auch die vieler unter Ihnen richten sich auf meinen verdienstigen Großvater und meinen Vater, der mit Ihnen für Schleswig-Holstein und Deutschlands Ehre gekämpft und gerungen hat. Meine Hoffnungen wurden vernichtet und manch einer wurde zu Grabe getragen; aber Schleswig-Holsteins Erhebung, diese Flamme, die mancher Dämoner vernagte, hat ganz Deutschland entzündet, und allmählich stieg aus ihr der Pfählig der deutschen Einheit unter der Führung der deutschen Fürsten empor!“ Der Herzog dankte Johann dafür, daß man seinem verdienstigen Vater ein Denkmal zu errichten im Begriff sei, mit den Worten: „Meine Herren! Sie schämen sich an, meinen Vater ein Denkmal zu errichten! Er stand nicht beiseite, als es galt, Deutschland im Jahre 1870 zu schützen, trotzdem er vieles verloren und viel erlitten hatte. Meine Herren! ich verkenne mit Stolz: Sie wollen für einen deutschen Mann ein Denkmal setzen!“ Darauf charakterisierte der Herzog den Geist der Erhebung von 1848 mit den Worten: „Man hat von der Seite unserer Feinde die schleswig-holsteinische Erhebung als eine revolutionäre bezeichnet, doch wer das sagt, kennt die Schleswig-Holsteiner nicht. Durch Jahrhunderte hin haben sie treu an ihrem König und Herzog gehalten; aber was man dänischer-weise vergessen hatte, das war das, daß in diesen Jahrhunderten die Schleswig-Holsteiner keine Dänen geworden, sondern Deutsche geblieben waren.“ Herzog Ernst Günther erinnerte Johann an die neue schöne Aufgabe der Herzogtümer in dem neuwieder festgestellten deutschen Reich, nämlich den stolzen Kriegesgefahren Kiel zu schützen und als hauptsächlichsten Kontingent für die Besatzung unserer Flotte deutsche Truppe und deutsche Mannesjunge in der Welt be-zannt und gefürchtet zu machen. Der Herzog schloß seine Rede mit den Worten: „Wenn es uns wieder beschieden sein sollte, die deutsche und Holstein-Art mit dem Schwert in der Hand zu be-weisen, dann werden wir es thun, der Führung unseres Königs folgend, mit dem Ruf: „Se. Majestät der Kaiser und König Wilhelm II. Gurra!“

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— In Friedrichshagen werden an dem heutigen Militär-jubiläumstage des Fürsten Bismarck keinerlei Festlich-keiten stattfinden, weil der körperliche Zustand des Mit-Reichs-kanzlers den damit verbundenen Anstrengungen bei seinen 83 Jahren doch nicht gewachsen sein dürfte, wenn auch sein ionisches Befinden recht gut genannt werden muß. Der Be-

such des Kaisers wird nicht erwartet. Die Glückwünsche des Kaisers werden durch einen hohen Offizier überbracht werden. Auch der 1. April wird durchaus ruhig, wie jeder andere Tag verlaufen. Gestern Mittag sind in Friedrichs-hagen eingetroffen: Graf Herbert v. Bismarck nebst Gemahlin und Kindern; erwartet werden Graf Wilhelm v. Bismarck mit Familie, wie auch die drei Söhne des Grafen Konstantin.

— In Rio de Janeiro ist, wie den „Münch. Neuesten Nachr.“ geschrieben wird, der Wert des Grundes und Bodens in den von den Deutschen besetzten Ländern von 100 Dollar auf 600 Dollar pro Morgen gestiegen. Es haben sich nämlich die Eigentümer zusammengesehrt und beschlossen, unter diesem Preise nichts an die Regierung abzu-schließen, unter diesem Preise nichts an die Regierung abzu-schließen. Nun könnte man an Expropriation des Landes denken, wie es in Deutschland geschieht. Aber die Sache ist nicht so einfach, da der Eigentümer loszulassen mit dem Lande verwachsen ist, er kauft sich kein anderes Land wieder, er geht zu Grunde, wenn er nicht durch den Verkauf so viel gewonnen hat, daß er zeitweilig davon leben kann, oder Gelegenheit hat, durch Handel seinen Geldbesitz zu erhalten und zu ver-mehren. Das Erstere ist wegen der Kleinheit des einzelnen Grundbesitzes ausgeschlossen, das Letztere unmöglich, weil keine Handelsartikel erzeugt werden in Schantung.

— Prinz Heinrich hält sich immer noch in Hongkong auf. Die „Londoner Daily Mail“ erzählt, die „Deutschland“ werde am 5. April bereit sein, in See zu gehen; am 29. d. M. gedente die britische Gesellschaft von Hongkong dem Prinzen zu Ehren einen Ball zu geben.

— Auf der Insel Hainan, deren Erwerbung von China beabsichtigt die Franzosen ins Auge gefaßt haben, ist nach einer Mitteilung des japanischen Lloyd ein Auf-stand unter den eingeborenen Stämmen ausgebrochen. Sie haben bislang gegen 30 Dörfer und ein Dutzend Militär-stationen geplündert und dann niedergebrannt; über hundert Bauern wurden umgebracht. Die japanischen Truppen gegen-wärtig in dem Bezirk Yuntshan, der etwa 140 Kilometer südwestlich von Kiangshan, der Hauptstadt der Insel, liegt.

— Gegenüber einem Denkmäl, welches den Anstand der Babeche in Ostafrika in Abrede stellt, erklärt die „Voss. Zig.“, von einem Dierke Kenntnis zu haben, der Mit-teilungen enthält, gegen deren Richtigkeit jeder Zweifel aus-geschlossen ist. Dieser Brief bezieht aus Sara si Wei in Ugehe, allerdings schon vom 6. Januar. Darin wird be-richtet, daß Chef Prince auf einer Expedition sich befände, da ihm das Lager des Sultans Quana verraten worden sei, der im Begriff gewesen sei, ein ochenreiches Dorf zwei Stunden von Pringa zu überfallen. Hierbei ist Chef Prince auf eine kleine Abteilung der Babeche Quana's gelassen, von denen 28 Mann gefallen seien, deren Leichen er teil-weise in der Nacht zum 4. Januar beim Ueberfließen eines Flusses in diesem gefunden habe. Sultan Quana hatte außerdem zwei vorgehobene Bombs überfallen und Unter-offiziere und Leute heimlich erschlagen, jedoch Chef Prince zu einem großen Zuge gegen Quana aufgebrochen ist.

— In dem Prozeß des Oberförsters Lange gegen den Fürsten Bismarck hat Fürst Bismarck seinem Rechtsbeistand, Rechtsanwalt Dücker, erklärt, daß er den ihm zugeschobenen Eid leisten wolle. Sobald dies geschehen, ist Oberförster Lange mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen.

— Neue Uniformen werden durch eine Kabinetts-orde des Kaisers eingeführt für Intendantur-Affessoren und Referendare, Divisions-, Gendarmen- und Garnison-auditeure, Intendantur- und Wundärzte, sowie Garnison-hauptinspektoren, neue Aushelfstücke für Stabschobosten, Stabs-hornisten und Stabskomponier. Letztere unterscheiden sich von den bisherigen durch neue Schulterstücke, durch eine Leibbinde und dadurch, daß die Waffe am Unterschnallfessel getragen wird. Auch wird den bezeichneten Chargen gestattet, Extranzüge im Dienst zu tragen.

— Prof. Knackfuss in Düsseldorf ist nach dem „V. Z.“ vom Kaiser aufgefordert worden, an der Reise nach Jerusalem teilzunehmen. Es sei übrigens nicht ausgeschlossen, daß sich an diese Fahrt eine Mission anknüpfe.

— Die Berliner Stadtvorordneten nahmen mit großer Mehrheit den Antrag Singer's an auf Anfranzung der Klage gegen die Veranstaltung des Beschlusses, betreffend die Kranzniederlegung am Grabe der Märzgefallenen.

Ausland.

Italien.

Bei Schluß der gestrigen Sitzung der Deputierten-kammer teilte der Präsident mit, er habe von Crispi ein Schreiben erhalten, in welchem dieser sein Mandat als Deputierter niedergelegt und die Kammer bittet, seine Demission anzunehmen. Die Kammer nahm die Demission Crispi's ohne Erwiderung an. In der Coulois wurde die

Quereale finden die wirksame Verbreitung und kosten pro Seite 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg Annouen-Expeditionen von F. Müller und Ant. Baruffe, Fahrenstraße 5. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Beren & Schlotte u. M. Scheller

Anficht geäußert, Crispi werde sich wieder in Palermo zur Wahl stellen.

Oesterreich-Ungarn.

Zur Ausgleichsfrage verläutet, die Regierung werde beantragen, daß der Ausschuß, welchem die demnächst einzubringenden Vorlagen über den Ausgleich mit Ungarn zur Vorberatung zugewiesen werden, für permanent erklärt werde, sobald der Ausschuß im Sommer während der Vertagung des Reichsrats seine Arbeiten fortsetzen und im Herbst seinen Bericht vorlegen könne. Freitag Abend erfolgt die Wahl der Delegationen. Mit deren Vollzug ist der Zusammentritt der Delegationen Ende April sichergestellt und die verfassungsgemäße Fortsetzung des gemeinsamen Voranschlags im Sinne der Ausgleichsbedingungen bis Ende des Jahres 1899 nicht mehr zu bezweifeln.

Wie die Blätter melden, erneuerten die deutschen und tschechischen Abgeordneten Böhmens das seit Jahren bestandene, jedoch im vorigen Jahre gescheiterte Kompromiß, betreffend die Repartition der Delegationsmandate. Die deutschen und tschechischen Abgeordneten Mährens schlossen in diesem Jahre zum erstenmal ein ähnliches Kompromiß ab.

Frankreich.

Zur Dreijahrs-Angelegenheit veröffentlicht „Sicde“ einen Aufsatz, der von den Frauen hervorragender Politiker und Gelehrter unterzeichnet ist. Der Aufsatz wendet sich an die Frauen Frankreichs, sie möchten für die Bewilligung der Petition der Frau Dreijahrs bei der Regierung eintreten.

Den Dreijahrsblättern zufolge werden in den nächsten Tagen die Briefe Elerbagys an Major Schwarzkoppen, die den Verrat des erleren beweisen sollen, in London veröffentlicht.

Großbritannien.

Das Befinden Lord Salisbury's hat sich etwas gebessert. „Daily Telegraph“ hört nach amtlicher Mitteilung, die beabsichtigte Begehung Salisbury mit Kanotage in Paris werde unterbleiben, da des Premierministers Befinden noch unbeeinträchtigt sei und auch an der Riviera keine Begehung von Geiseln zulasse.

Vereinigte Staaten von Nord-Amerika.

Das amerikanische Marineministerium beschloß, die noch in Havanna befindlichen Marineoffiziere zurückzurufen und das Braut der „Maine“ aufzugeben. Die Reste der „Maine“ in die Luft zu sprengen, hat dagegen die spanische Regierung nicht erlaubt. Offenbar will sie erst den Bericht der Untersuchungskommission abwarten, ehe sie das corpus delicti besichtigen läßt. Denn die Untersuchungen der beiderseitigen Kommissionen sind im wesentlichen an dem Braut vorgenommen worden.

Nach einer Meldung des Washingtoner Korrespondenten der „Daily News“ erklärte Präsident McKinley in ersterer Weise verschiedene Besuchen: „Ich bin gegen den Krieg und entschlossen, ihn mit allen in meiner Macht stehenden Mitteln zu verhindern. Ich glaube, wir werden keinen Krieg haben.“ Und ein früherer Kabinettsminister des Kaisers sagte: „Wir werden keinen Krieg haben, der gesunde Menschenverstand der Amerikaner wird ihn verhindern.“

Die „President News“ Nachr. empfangen aus Havanna ein vom 7. d. M. datiertes Schreiben eines jungen Dresdeners, der als Taucher in amerikanischen Diensten das Braut des Panzeres „Maine“ untersucht hat. Der Taucher stellt fest, daß der Panzer unversehrt am Meeresboden liegt und zwar durch eine unterseeische Mine, zum Opfer gefallen ist. Selbst das größte Torpedogeschloß hätte eine derartige Verwundung nicht anrichten können. Die Taucher, sechs Mann an der Zahl, brangen in das Pulvermagazin ein und fanden es vollständig intakt. Das Pulver, sowie die gefüllten Geschosse waren ganz unversehrt. Die Verwundung, die die Geschosse angerichtet, ist unbeschreiblich. Beispielsweise ist die vordere Steuerbordseite nach oben und hinten über Bord ge-

fliegen. Ein Kanonenturm mit einer Kanone, die allein 23 Tonnen wog, wurde vollständig umgedreht und nach der Backbordseite gestürzt. Augenblicklich, 7. März, sind sechs Taucher ununterbrochen mit der Bergung der Leichen und Verwunden beschäftigt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog unternimmt mit Herzogin Elisabeth eine Reise über die Ostsee nach Danzig, um die dortigen Anstalten zu besuchen und sich über die dortige Verwaltung zu informieren.

Oldenburg, 25. März.

Für die Hinterbliebenen des Schuhmachers

Schelling in Vohberg erhielten wir ferner: S. A. 10 M., Frau S. W. 3 M., C. B. 10 M., Frau Sp. 3 M., B. 3 M., D. C. 1 M., S. 3 M., Frau T. 1 M., C. K. 2 M., W. R. 2 M., G. B. 2 M., W. St. 1 M., Sammlung bei Gastwirt Fennen in Elisabethstr. 10 M. 30 s. Zusammen 51 M. 30 s. Im ganzen sind bis jetzt 469 M. 61 s. bei uns eingegangen.

Wir bitten herzlich um weitere Gaben. Geschäftsstelle der „Nachr. f. St. u. L.“

* **Vom Hofe.** Sr. Kgl. Hoheit der Großherzog wird Sonntag Abend seine Reise nach Italien antreten. — Sr. Kgl. Hoheit die Frau Großherzogin Marie von Mecklenburg-Schwerin wird morgen hier erwartet.

* **Militärisches.** v. Berge u. Herrendorff, Pr.-Lt. vom Oldenb. Drag.-Regt. Nr. 19, unter Entbindung von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe, unter Veränderung zum überzähligen Hauptmann und Stellung à la suite des Generalstabes der Armee, in den Nebenstab des großen Generalstabes versetzt. v. Wegener, v. Töhlen, Pr.-Lt. vom Oldenb. Inf.-Regt. Nr. 91, auf ein ferneres Jahr zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe kommandiert. v. Bokmer, Pr.-Lt. vom Oldenb. Inf.-Regt. Nr. 91, vom 1. April ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe kommandiert. Febr. v. Stetten, Pr.-Lt. vom 2. Hannov. Feldart.-Regt. Nr. 26, unter Entbindung von dem Kommando zur Dienstleistung bei dem Train-Bat. Nr. 15 und unter Veränderung zum Mitt- und Komp.-Chef, vorläufig ohne Patent, in das Groß. Hpt. Train-Bat. Nr. 25 versetzt. — Die Herren Hauptmann Freiherr von Gregory und Premierleutnant Freiherr von Kettberg vom Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 sind auf 3 Wochen zum Offizier-Kursus zur Infanterie-Schießschule nach Spandau kommandiert.

* **Singerverein.** Die Eintrittskarten für das Konzert des Singvereins unterscheiden sich von denen für die Hauptprobe nur durch das Datum auf der Rückseite. Es dürfte sich daher empfehlen, vor der Veranlagung noch genaue darauf zu achten, ob die Karte für den betreffenden Abend gültig ist.

* **Gestern fand die erste Wiederholung von „Eudermis“, „Novitini“ statt.** Das Theater war nicht übermäßig gefüllt, aber das gefesselte Publikum nahm die Darbietungen dankbar entgegen, jedoch sich der Vorhang nach jedem der drei Akte des öfteren heben mußte. Die Anerkennung galt wohl zu gleichen Teilen dem Dichter und der Darbietung. Es wäre zu wünschen, daß unter theaterfreundlichem Publikum durch regen Gehör der Wiederholungen betriebe, daß es für solche Gaben unserer Bühne Verständnis und dankbare Aufnahme hat. Der Aufenthalt im Theater wurde leider beeinträchtigt durch einen sehr heftigen Zug, der sich in allen Rängen bemerkbar machte. Vielleicht hängt der Uebelstand mit dem gegen herrschenden Sturm zusammen.

* **Kirchenkonzert.** Auf das am 20. d. M., abends 8 Uhr, anlässlich einer Predigerversammlung in der Friedens-

kirche stattfindende Kirchenkonzert wird hierdurch besonders aufmerksam gemacht. Vorträge der verschiedenen Gesangs- und Musikchöre (gemischt, Männer und Kinderchor), sowie Zither- und Violine mit kurzen Ansprachen der Prediger Klüfers-Begehd und Schmidt-Bremen. Programme, welche als Eintrittskarten gelten, sind am Eingange der Kirche für 20 Pf. zu haben.

* **Auf den Vortrag des Herrn Oberst a. D. Spohr-Gießer über die „Union“** stattfindet, sei hiermit aufmerksam gemacht (s. Annonce).

* **Die Zeit der Konfirmation** naht heran, und wohl mancher hegt den Wunsch, einem jungen Mädchen, das in das Leben hinaustritt, ein Geschenk mit auf den Weg zu geben. Wir lenken da die Aufmerksamkeit auf das Buch „Immergrün“, Sprüche für Herz und Gemüt von Arleheid Eimer (im Selbstverlag der Verlagsfirma Arleheid, Oldenburg, Nothstr. 10). Die Verlagsfirma hat hier schöne und tiefe Gedanken zusammengetragen und sie in poetische Form gekleidet. Für jede Lebenslage enthält das Buch ein Sprüchlein. Das Aeußere des Werkes ist dem Inhalt angemessen, zart und hübsch; der Druck hervorragend elegant. Möchte „Immergrün“ recht vielen Freude bereiten, und sie alle eingedenk sein des Sprüchens, den wir darin finden:

„Nicht damit ist es schon genug,
Daß Du lebst manchen guten Spruch;
Du sollst im Leben nach ihm leben
Und Herz und Geist an ihm erheben!“

S. **Der Korporal bei Wardenburg**, befanntlich der große Geyerplatz für das Oldenburgische Dragoner-Regiment Nr. 19, wird, wie verlautet, gegen einen 7 km. nördlich bei Wardenburg gelegenen und viel größeren Platz veranlagt werden. Das Anerbieten des Täufches hat ein Unternehmer der Militärverwaltung gemacht. Ersterer beabsichtigt, am Korporalberge, wo Thonlager entdeckt sein sollen, eine Ziegelei zu erbauen.

* **Der Vorstand des hiesigen Vereins für Krankenpflege durch (Ludwigs-) Diakonissen** wird auch in diesem Jahre Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren, welche einer Wadeler im Soobad Rotfensiede oder im Seebad Wangerooze bedürfen, unter Begleitung und Pflege von Diakonissen in die genannten Bäder entsenden. Die Anmeldung der Kinder muß schriftlich oder mündlich bei den Vorstandsdamen Frauen von Halem, Auguststraße Nr. 11, oder Frauen Lina Hömer, mittlere Damm Nr. 1, vor dem 15. Mai d. J. geschehen. Gesuche um Beihilfen zu den Kosten aus dem Jubiläumsfonds sind spätestens am 15. April d. J. bei der Großherzoglich. Fondskommission hierseits, Gesuche um Beihilfen aus der Elisabethstiftung oder aus dem hiesigen Vermächtnis in gleicher Frist bei dem Stadtmagistrate hierseits einzureichen. Es wird dabei bemerkt, daß es in Hinblick auf die zahlreichen Anmeldungen sehr erwünscht ist, daß die Anmeldungen so zeitig wie möglich erfolgen.

* **Beihilfeschel.** Herr Gärtner Schwarting, Gerberhof, hat seine dort belegene Gärtnerie an Herrn Nerdel für die Summe von 8000 M. verkauft.

* **Ueber eine Ehrgang des Aufhänger Bannrueten** durch Janßen wird unter anderem der „Mittlerer Heimatbund“ in seiner nächsten Versammlung, zu der auch Herrmann Wilmers sein Erscheinen zugeagt hat, beraten. Wir bemerken bei dieser Gelegenheit, daß eine eingehende Würdigung des Aufhänger Dichters von Emil Wehner demnächst in der Schulze'schen Hofbuchhandlung erscheinen wird, und zwar unter dem Titel: „Dirich Janßen, der

Ausstellung

Wilhelm von Kaubach'schen Nachlasses aus dem Kaubachmusem zu München im Augustum von 15. bis 28. März.

Die deutsche Malerei legte in unserem Jahrhundert einen weiten und seltsamen Weg zurück: von der völligen Verachtung der Farbe und dem Kultus der reinen Linie bei den slavischen Nachahmern der Antike über mannigfache Stationen hinweg bis zum vollkommenen Gegensatz, dem einseitigen Studium und der Ueber-schätzung der Farbenprobleme und der Vernachlässigung der Zeichnung bei unseren Modernen.

Ebenso in Bezug auf ihre Stoffe. Die Klassizisten mit Castells an der Spitze holten ihre Vorbilder aus dem alten Griechenland und Rom. Ihre Gegenstücke, die Nazarener unter Overbeck's Führung, erhoben die christliche Zeit auf den Schild. In Cornelius, der ihnen nahestand, erwachte der Geist des Michelangelo, des Einquecento; und erst in seinem bedeutendsten Schüler Kaubach vermochte sich die deutsche Kunst deutscher Stoffe. Deutsche Geschichte, Sage und Poesie fanden durch ihn ihre Würdigung, und wenn auch heute die unerbittliche Nüchternheit Kunstgeschichte Kaubach seines Glorionscheines entkleidet hat, so geht die Reaktion zu weit, wenn sie ihm das Verdienst schmälern will, als Erster das Deutschthum als Quelle großer malerischer Darstellungen wieder in Ansehen gebracht zu haben. Wir sehen heute auf seine Symbolik der Geschichtsphilosophie herab und erachten sie als ungeeignet zu malerischen Entwürfen, wir betrachten seine von Haß gegen Pfaffen und Ausländer eingegebenen Schmähzeichnungen als verhängliche Tendenzmalerei und erblicken in manchem seiner Werke mit schöner Linienführung lediglich eine Spekulation auf den Sinnreiz. Aber man müßte abschließend die Augen schließen, wollte man seine große Bedeutung in der Bewältigung riesiger Aufgaben, gedankenvoller geschichtlicher Probleme, und seine nie verlassende technische Geschicklichkeit nicht voll und ganz würdigen. Es giebt keine größeren Gegenstände als ihn und seinen Lehrer Cornelius.

Als wollte Kaubach sich möglichst weit von seinem Meister entfernen, betonte er an Stelle der Cornelianischen Innerlichkeit und Gemüthtiefe die äußere Schönheit und den blendenden Geist und setzte anstatt dessen gläubiger Hingebung an die Religion spottende, zersetzende Kritik. So verehrt und geliebt Cornelius war, so sehr fürchteten und hielten seine Zeitgenossen Kaubach.

Wilhelm von Kaubach wurde 1805 zu Stolzen geboren. Von Düsseldorf siedelte er 1826 mit Cornelius nach München über, wo unter König Ludwig I. eine neue Kunstschule angebrochen war. Hier starb er als Hofmaler und Akademiedirektor 1874. Er war bedeutend als Satiriker, zum Beispiel in seinen Illustrationen zu „Reinold Fuchs“. Am bekanntesten sind seine in zahllosen Nachbildungen verbreiteten gewaltigen Fresken im Treppenhause des Berliner Museums. Darin schildert er „die gesamte Kulturentwicklung aller Völker und Zeiten in ihren geschichtlichen Hauptphasen“, ein „tiefes Gedankenpiel des historischen Weltgeistes“ in sechs großen Bildern: „Der Turmbau zu Babel“, „Somer“, „Die Zerstörung Jerusalems“, „Die Geistesgeschichte der Hunnen und Römer“, „Die Kreuzzüge“ und „Die Reformation“. Neben diesen sind noch die acht Gestalten der Sage, Geschichte, Poesie, Wissenschaft und der vier Zweige der bildenden Kunst angebracht und darüber ein Fries mit einer Reihe weiterer Bilder. Seine Wandbilder an der neuen Pinakothek in München erwießen sich gleich den Altarfenestern und den meisten anderen Monumentalmalereien nicht widerstandsfähig gegen die Witterung und sind dem sicheren Untergange geweiht. Allen gemeinsam ist der Gedankentrieb, der grandiose Aufbau und die trefflichere Zeichnung, daneben aber auch die für unseren Geschmack überaus flau Farbgebung, ein Zeichen, wie sehr noch die farbenfeindliche Epoche des Papierstils aus dem Anfange des Jahrhunderts nachwirkte.

Von den erwähnten Berliner Bildern ist der Karton zur „Eroberung Jerusalems“ hier ausgestellt, der manchen nötigen wird, sich in seine Ideenfülle zu vertiefen. Neben zu beschaffenden vermag die „Apotheose Shakespeares“. Von den Geschichtsbildern sind besonders die Darstellungen zu nennen, die Karl den Großen zum Vorwurf haben.

In einem Gyllus „Totentanz“ giebt er mit graufamer Ironie die Apokalypsen und das Papsttum der Käuflichkeit preis. Ergötzlich wirkt daraus der „Kosmopolitanismus“ im „adambisig-religiös-hyramidalen Stil“. Der bekannte „deutsche Michel“ eine Verherrlichung der Siege von 1870 und ihrer Folgen, behandelt einen ähnlichen Vorwurf, erhebt sich aber auch nicht zu innerer Größe von bleibendem Wert. In „Wilhelm Tell“ und „Die Jungfrau von Orleans“ wird der Bestand hyperpathisch berührt durch die exakte Ausführung; aber sie erreichen nicht die Sühlerische Tiefe, die uns die Gestalten so teuer macht. Genauso wenig befreit der „Hau“ die Ansprüche auf Verinnerlichung. Reimling und zart, voll ammutigen Reizes wirkt der zu großer Verbreitung gelangte „Engel“, „Zu Gott.“ Auch in „Venus“, „Amor und Psyche“ und „Zandarabi“ (nach dem Gebicht von Walter v. d. Vogelweide) entzückt geradezu der Fluß der Linien und die Harmonie der Formen, aber ebenso sehr vermissen wir den Adel der Gestaltung, die Reue des Empfindens und bei der leseren Darstellung vor allem die höchste Reue, die das Gebicht zu einer der seltensten Wunderformen im Garten der deutschen Poesie macht. Und was ist bei Kaubach daraus geworden? Der süße Duft des Liebesgeföhls verwandelt sich in den glühenden Gahnd der Sinnlichkeit und entsellt das in den zartesten Farben gehaltenes Gebilde ganz und gar.

Nur diese vollendeten Schilderungen sind noch viele Skizzen und Studien, zum Teil in Farben, ausgestellt. Ferner ca. 70 Zeichnungen aus Mappen, die in Rahmen gefaßt dem Beschaue bequemer zugänglich gemacht sind. Geschichtliche, gegenständliche, mythologische Stoffe, Porträts und Kompositionen in Bleistift, Feder und Kohlenzeichnung bieten eine reiche Lesung des Kaubach'schen Lebenswerkes, die (zusamt den ersterwähnten Bildern) mit einem Katalogwert von reichlich 27,000 M. vielleicht zu hoch taxiert ist, trotzdem aber eine ungemein interessante und wertvolle Sammlung abgiebt, für deren Anschaffung man dem Vorstand des Kunstvereins nur dankbar sein kann.

v. B.

Butjadinger Bauernpoet. Sein Leben und sein Dichten. Mit einer Auswahl seiner Dichtungen.

* **Neine Mitteilungen.** Einem jungen Mädchen wurde ihre goldene Uhr mit goldenen Ketten aus ihrer im 3. Stock liegenden Schlafkammer gestohlen. Man vermutet einen Hausdieb, hat ihn aber bis jetzt noch nicht ermitteln können. — Einem hiesigen Fuhrwerkfabrikant wurde eine Latene von seinem vor dem Hause stehenden Wagen gestohlen. Der Diebstahl liefte sich auf einige jugendliche Liebeskinder, welche aus Bosheit die Latene genommen und zertrümmert hatten. Jetzt müssen sie natürlich in den Geleuten greifen, um den Schaden wieder zu ersetzen.

○ **Osternburg, 29. März.** Eine Volksversammlung findet am Sonntag, den 27. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, hier bei Herrn Kille statt, in welcher Herr Paul Hug über die Reichstagswahlen referieren wird.

g. **Blaherfeld, 24. März.** In der bei Wirt Meyer hier selbst stattgefundenen Vergantung hatten sich viele Kaufleute eingeladen, und es wurden auch dementsprechend hohe Preise erzielt. Nur für Pferde wurde nicht genügend geboten, daher wurde auch nur ein einzijähriges Pferd für 475 Mk. verkauft. Rube und Dunen wurden alle gut verkauft und kamen auf 160—285 Mk. Wie immer in diesem Frühjahr bei Vergantungen viel Kaufkraft für trachtliche Schweine herrscht, so wurden auch hier wieder solche gut bezahlt, auch Schafe fanden bei guten Preisen ihre Abnehmer.

○ **Zwischen, 24. März.** Am Dienstag, den 29. März, findet im hiesigen Schulgebäude unter dem Vorsitz des Herrn Landesökonomierats Neumann die öffentliche Schlussprüfung der Landwirtschaftlichen Winterschule statt. Es wird dazu das Auditorium, sowie ein Mitglied des Centralausschusses der Norddeutschen Landwirtschaftsgesellschaft zugegen sein. Ferner sind frühere Schüler, die Eltern der Schüler, sowie alle Freunde der Schule willkommen. Die Prüfung beginnt um 9 Uhr vormittags. Herr Schulvorsteher Bachmann prüft beide Klassen gemeinschaftlich in der Tierzucht, Herr Tierarzt Jelschus dieselben in der Gemeindepflege, Herr Lehrer Medau die Unterklasse im Deutschen, Herr Forstlandrat Kröger die Oberklasse in der Forstwirtschaft. Nach der Pause prüft Herr Lehrer Nöben beide Klassen in der Naumlehre, Herr Schulvorsteher Bachmann dieselben in der Milchwirtschaft, Herr Lehrer Jape die Oberklasse im Rechnen und zum Schluss Herr Schulvorsteher Bachmann beide Klassen in der Bodenkunde. An die Prüfung schließt sich alsdann die Verteilung der Zeugnisse.

k. **Brake, 24. März.** Vergessen Abend ist die Dampfbaggerschute „D. XII“, die letzte der vier nach Veracruz verkauften Schuten, in See gegangen. Die Ausreise wurde einige Tage verzögert, da die Mannschaft noch nicht vollständig war. Öffentlich gestaltet sich die gefährliche Ueberfahrt gut. — Ein unangenehmer Streit ist seit weitere Kreise der hiesigen Bürgerchaft zu ergreifen. Seit etwa 40 Jahren besteht hier ein Leihensetzungsverein, dessen Mitglieder aus unbemittelten, aber redlichen Arbeitern und kleineren Handwerklern bestehen. Derselben übernehmen das Tragen und Begleiten der Leihen gegen wäßrige Vergütung. Im vergangenen Jahre ist nun dem Verein Konkurrenz entstanden durch das Vorgehen mehrerer hiesiger Tischlermeister, welche zusammenzutreten und die Funktionen der bisherigen Träger bei solchen Verordnungen übernehmen, zu welchen einer von ihnen den Satz geliefert hatte. Hauptächlich ist die Vergütung wohl geschloffen, um einem Kollegen, der die meisten Sätze bisher lieferte, Konkurrenz zu machen. Der Streit ist nun zwischen den beiden Verordnungsvereinen entbrannt und wird durch Einwendungen in die hiesigen Sozialblätter lebhaft geführt. Das Publikum wird durch die Heftigkeit der Angelegenheit an die Öffentlichkeit recht unangenehm berührt, und es wäre jedenfalls besser, wenn die Streitart begraben würde.

x. **Oberhausen, 24. März.** Unser Verein „Germania“ veranstaltete am Sonntag, den 20. März, im „Hotel zur Krone“ einen Gesellschaftsabend, welcher recht gut besucht war. Zur Aufführung gelangten außer verschiedenen Compiets „Die Nacht“, „Die Mädchen von Lande“, „Die Herrn Offiziersbrüder“, „Die „Emanzipation“ und „Nunne's Kriegs-erlebnisse“. Es wurde brillant gespielt und die Darsteller ernteten vielen Beifall. Allen Teilnehmern wird der Abend noch lange in guter Erinnerung bleiben.

z. **Sohne, 23. März.** Auch hier beabsichtigt man, sich der Bewegung zur Bildung von freien Zünften anzuschließen. Zu dem Zwecke wird am nächsten Freitag hier selbst eine Versammlung der Handwerker aus Sonhe und Umgebung stattfinden, um über die alle Handwerkerklassen sehr interessierende und wichtige Angelegenheit zu beraten. In der Versammlung wird Herr Lehrer Kramer hier selbst einen Vortrag über die Bedeutung und den Zweck der Zünfte resp. des neuen Handwerkergesetzes halten. Es wäre sehr zu wünschen, wenn sich möglichst alle hiesigen Handwerker an der Versammlung beteiligen. (D. B.)

g. **Bant, 25. März.** Auf dem Transport vom Gemeindevorstand nach ihrer Wohnung verstarb im Wagen eine Frau Wolf, welche im Kataster unwohl geworden war. — Der Gemeinderat hat in seiner Sitzung vom Donnerstag in zweiter Sitzung den Beschluß, wonach

die Kosten der Reinigung von Entwässerungsanlagen nicht mehr von den Grundbesitzern, sondern von allen Steuerpflichtigen nach dem Modus der Gesamteuren getragen werden. Dann genehmigte man den Ankauf der Spritze der freiwilligen Feuerwehr für 1175 Mk. Es ist dieser Ankauf notwendig, da nur unter dieser Bedingung die Kaiserliche Wert 2000 Mk an die Gemeinde Bant zahlt, welche dann den Schutz der marineschifflichen Käufer in der Gemeinde Bant übernimmt. Die Thellen-, Schiller- und Peterstraße sollen entsprechend dem Antrage der Herren Gebrüder Andree ausgebaut werden. Der Ausbau der Verjstraße erfolgt auf Kosten der Gemeindekasse unter nachheriger Zurückzahlung der auf die einzelnen Landbesitzer entfallenden Summen. — Der Ortsverband der Geflügelzüchtervereine von Württemberg-Wilhelmsbaben beschloß in seiner am Donnerstag abgehaltenen Versammlung, die Geflügelzuchtvereinigung von 5. bis 7. Juni im Stadthaus des Herrn Siebrens zu veranstalten. In den Vorstand des Verbandes wurden gewählt die Herren Thaden, 1. Vorsitzender, Föhlen, 2. Vorsitzender, Wolff, 1. Schriftführer, Müller, 2. Schriftführer, Killers, Kassierer.

Aus den benachbarten Gebieten.

Bremen, 24. März. („Wet.-Ztg.“) Nach der dem Ausschichtat des Norddeutschen Lloyd vorgelegten Abrechnung betragen die im Jahre 1897 erzielten Ueberschüsse 11,946,863 Mk. gegen 10,677,557 Mk. im Vorjahre, davon sind dem Beschäftigtenfonds und dem gemeinlichen Reservefonds überwiehen 933,963 Mk. gegen 825,654 Mk. im Vorjahre. Nach Abzug der Zinsen auf Anleihen, der allgemeinen Geschäftskosten und der Beiträge an Berufsgenossenschaften und Invaliditäts- und Altersversicherung mit zusammen 2,346,973 Mk. sind weitere 6,651,254 Mk. (gegen 5,880,164 Mk. im Vorjahre) zu Abschreibungen verwendet, die restlichen 2,014,671 Mk. sollen nach dem Vorschlage des Ausschichtats zur Zahlung von 5 pCt. Dividende an die Aktionäre verwendet, und ein Restbetrag von 14,671 Mk. auf neue Rechnung vorgezogen werden. Die ordentliche Generalversammlung wird am 25. April stattfinden.

— Der Ausschichtat des Norddeutschen Lloyd beschloß in seiner heutigen Sitzung, neben der Reichspostdampferlinie nach Ostasien eine Fracht- und Passagierlinie zwischen Bremen, Hamburg, Rotterdam, Antwerpen und Ostasien einzurichten. Für diese Linie, welche zunächst als vierwöchentlich Dienst eingerichtet werden soll, werden 6 große Frachtdampfer in Auftrag gegeben worden. Außerdem wurde der Bau von 2 neuen Reichspostdampfern beschloffen.

— Auf der Rückfahrt von Bremerhaven nach Bremen wird der Kaiser Veranlassung nehmen, sich in seinem Salonwagen die Einrichtung zum Aus- und Einsteigen von Schiffsböten im Modell von dem Erfinder, Herrn Direktor Schneemann, vorführen zu lassen.

— **Bremen, 22. März.** Im gestrigen populären Philharmonischen Konzerte zeigte sich der designierte 1. Konzertmeister Cornelius Franke mit sehr glänzendem Erfolge ein. In dem 1. Bruch-Konzert und besonders in der Suite von Ries erwies er sich als ein Geiger von hervorragenden Fähigkeiten, die, noch entwickelungsfähig, später hochbedeutend zu werden versprechen. Er wurde mit vielem Beifall ausgezeichnet und stürmisch um eine Zugabe gebittet. Die H-moll-Sinfonie von Schubert, das Pastoral-Vorpiel u. a. wurden unter Herrn Schumann's Leitung gut ausgeführt.

Kleine Mitteilungen.

Kiel, 24. März. Seit heute Nachmittag brachte ein orkanartiger Nordoststurm das Wasser zum Steigen, das Voller ist überflutet, die Hafenschlösser teilweise unter Wasser. Man befürchtet, daß das Wasser in die Kellerwohnungen einbringt. — **Hensburg, 24. März.** Infolge des seit heute Vormittag herrschenden orkanartigen mit heftigen Schneestößen verbundenen Nordoststurmes sind die nicht gefahrenen Straßen in der Nähe des Hafens vollständig abflutet. Das Wasser bringt in die Häuser ein und verursacht erheblichen Schaden. Der gesamte Dampfverkehr auf der Hörde ist eingestellt, das Wasser steigt noch. — **Berlin, 24. März.** Zur Affaire Gränelich wird gemeldet: Die Witwe Eng, die wegen schwerer Stupperei und Minderbrechen verhaftet, aber dann aus ihrer Haft entlassen war, ist auf telephonisches Gerüchten des Untersuchungsrichters gestern Abend wieder zur Haft gebracht und heute Vormittag dem Untersuchungs-Gefängnis zugeführt worden. — **London, 24. März.** Der zwischen Harwich und Hamburg verkehrende Dampfer „Samer“ stieß in der letzten Nacht bei den Gezer Dampfschiffen mit einem unbekanntem Schiffe zusammen, das sank. Es wurde ein Dampfer zur Feststellung des Namens des gesunkenen Schiffes abgejandt.

Das neue Bild, das Professor S. Knackfuß-Kaffe für den Kaiser gemalt hat und das in den nächsten Tagen in Berlin zur Ausstellung kommt, hat zum Gegenstand die Erstellung des Ritterkreuzes an Friedrich IV., Burggrafen von Nürnberg, durch Kaiser Heinrich VII. Im Angesicht Roms, im Augenblick, da das Herz des Herzogs von Anjou zum Angriff schreitet, erhebt der Kaiser zahlreiche junge Herren seines Gefolges zu Rittern. Der Künstler hat die Studien zu dem Bilde an Ort und Stelle gemacht.

Telegraphische Depeschen und neueste Nachrichten.

BTB. Bremen, 24. März. Rettungstation Euzhaben telegraphiert: Am 24. März von dem auf Kleinogelband gestrandeten von Altona nach Hulum bestimmten deutschen Erwer „Mose“, Schiffer Schwarz, zwei Personen gerettet durch das Rettungsgesetz des Oberlandtschiffes 3.

BTB. Washington, 24. März. Präsident Mc Kinley erklärte in einer Unterredung mit hervorragenden Vertretern des Repräsentantenhauses nachdrücklich, er werde alles in seinen Kräften Stehende thun, um den Krieg zu vermeiden, und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß er hierzu imstande sein werde. Senator Thurston hielt im Senat eine leidenschaftliche Rede, in welcher er aufforderte, Gewehre und Nahrungsmittel nach Kuba zu schicken.

Halle, 24. März. Auf den Glückwunschschaft bei Welfesholz sind neun Vergleute durch niedergehendes Gestein verschüttet; zwei wurden tot, die anderen schwer verletzt her-vorgezogen. (L. M.)

Wetterbericht

vom Donnerstag, den 24. März: Die vorhandene Störung im Süden hat sich erheblich vertieft, er herrscht deshalb in Deutschland unter Einfluß derselben meist trübes, kühles, regnerisches Wetter. Es gewinnt den Anschein, als ob die südliche Depressen mit der im Osten abziehenden sich verbindet. Im Süden und Osten dürften deshalb zunächst noch weitere Niederschläge zu erwarten sein, während dieselben im Westen und Norden mehr und mehr verschwinden, da sich demnächst hoher Druck von Westen ausbreitet.

Wettervoransage

für Sonnabend, den 26. März: Teils heiteres, teils wolfiges, kühles Wetter ohne wesentliche Niederschläge. Nachtfrost.

Unsere Post-Abonnenten

eruchen wir, das Abonnement auf das am 1. April beginnende neue Quartal in diesen Tagen besorgen zu wollen, damit in der Zustellung des Blattes keinerlei Störung oder Unterbrechung eintritt. Jede Postanstalt und jeder Landbriefträger nehmen die Bestellung an.

Der Abonnementpreis der „Nachrichten“ beträgt: 1,50 Mk. einschließlich Bringerlohn für die Stadt Oldenburg und Osterburg, 1,25 Mk. und 40 Pf. Postgeld für die Postabonnenten.

Die „Nachrichten“ für Stadt und Land“ werden fort-fahren in dem Streben, sich die Gunst ihrer alten Leser zu erhalten und die Teilnahme neuer Leser zu gewinnen. Nach wie vor wird es unsere Aufgabe sein, schnell, klar und unparteiisch über alle politischen Ereignisse zu berichten, für die beste und ausführlichste Berichterstattung aus Stadt und Land zu sorgen und in dem Unterhaltungsstil neben wertvollen Romanen und Erzählungen ge-biegene, populärwissenschaftliche Aufsätze und kleinere dichterische Arbeiten zu bringen. Mit ge-wissenhafter Erfüllung unserer Pflichten und Aufgaben hoffen wir, auch fernherhin des Beifalls unserer Leser sicher zu sein.

Redaktion und Verlag der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Anzeign.

Kronsbereen,

à 1/2 kg 50 s, 5 kg 450 Mk, Birnen u. Zwetschen, à 1/2 kg 60 s, empfiehlt D. G. Lampe.

Gemüse-Konservern

in prima Ware empf. D. G. Lampe.

Citronen

à Dfd. 90 s, empf. D. G. Lampe.

Himbeersaft,

Rischsaff, Johannisbeersaff, Erdbeer-saff empfiehlt D. G. Lampe.

Circa 400 Stück niedrige Rosen, à 30 s, räumungshalber. S. Franke, Zeughausstr. 20.

Osternburg. Empfehle schöne blühende wie Blatt-pflanzen zu sehr billigen Preisen wegen Platzmangel. Hochachtungsvoll

Joh. Bülle, Kunst- und Handeltgärtner, Harmoniestr. 5.

NB. Halte mich für Binderer und Dekoration jeglicher Art bestens empfohlen. D. D.

Direkt ans der Imkerei: Scheidenhonig, Dreihonig, Schlander-honig und Blütenhonig, letzterer nur in Gläsern. W. Stolle, Schüttingstr.

NB. Honig ist das beste Mittel gegen Heiserkeit, Husten und Verschleimung.

Honigkuchen,

Stoninger und Brannschweiger. W. Stolle.

Echhorn. Zu verk. eine schwere nahe am Kalben stehende Kuh und ein wachsender Haushund (Wolfsputz). W. W. Afters.

Frühjahrs-Neuheiten

in **Hosen, Anzug- und Paletotstoffen**

trafen in großer Auswahl ein. Anfertigung aller Arten

Herrn- und Knabenkleidung schnellstens unter Garantie.

Gebr. Louis & Emil Schmiester, Schneider, Ahternstraße 51.

Wegen Neubau des Hauses befindet sich mein Geschäft Eingang **Staustraße 8**, im Hause des Herrn Sattlermeisters Jaden. **Aug. Meyer,** Klempner.

Boosmann's Annoncen-Expedition, Bremen, Börsenhauptgebäude. Inseraten-Annahme für alle Zeitungen der Welt.

Zahn-Atelier

von Frau Brinkmann, Langestraße 68 (neben Hotel Hoyer).

Behandlung ev. schmerzlos. Niedrige Preise. Zu vermieten e. g. frdl. Straße mit Hoff. Mittelgang 1.

G. Boycksen, Langestr. 80.
Laden II: Abt. Herren-Artikel.
Großes Lager in Oberhamben.
Vorhemde u. Serviteurs.
Kragen u. Manschetten.
Taschentücher.
Unterzieheuge.
Strümpfe u. Socken.
Glacee-Handschuhe.
Krawatten
(Spezialität des Geschäfts).
Hosenträger.

Oldenburgische Staatsbahn.
Der nach Bekanntmachung vom 11. d. M. am Sonntag, den 27. d. Mts., von Nordenham, Lloydhalle, nach Brake verkehrende Sonderpersonenzug wird bis Hude weitergeführt werden. Er wird auf allen Stationen halten und 11,55 nachts in Hude zum Anschluß an den Nachtzug Bremen-Oldenburg eintreffen.
Großh. Eisenbahn-Direktion.

Bafede. Der Schmiedemeister Schreiber in Kleibrock läßt wegen Verkleinerung seines Haushalts am

Freitag, den 1. April, nachm. 1 Uhr an:

2 gute Milchkühe, die nahe am Kalben, 15 Hühner, 1 wachsame Haushund, 1 Glöschkrant, 1 Koffer, 3 Tische, 8 Stühle, 1 Korblehstuhl, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 1 ar. Kochtopf, 1 Quecksilber, ein Topf, 1 Kuppellampe, Kammern, Keller, Töpfe, 1 Röhrenkrant mit Aufzug, 1 Bohrenschneidmaschine, 1 Schweinefall, Schweineböck, 50 kg Feldbohnen, 1 Rüfenkorb, 1 Transportkanne, 2 vollst. Betten, Gardinen, Sofen, Eimer, Karren, neue Forten, Senfen, Spaten, 2 Schiebbaren, 1 Henkrühe mit Nadeln, 1 gut erh. Amboss, 523 Pfd., 1 starke Reifenblechmaschine und viele sonstige Sachen.

ferner: 12 Fuder Dünger, 1 Quantum Kartoffeln und Roggen und 2 1/2 Scheffel. Roggen auf dem Hesterkamp, vorher zu befehen.

Öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet

E. Sagendorf, Aukt.

Zu verk. 1 **Badenschrank** und 2 **Scharfenbergstühle.** Langestr. 6.

Ein Sammlung **Kupferstücke** alt. Meister (im einzelnen oder ganzen) spottbillig zu verkaufen. Theaterwall 15.

Zu vermieten ein **Obst- und Gemüsegarten.** Offerten unter 100 A postlagernd erbeten.

Gellen, Gem. Altenhantorf. Zu verk. ein trächtiges **Schwein**, welches in einigen Tagen fertigt. S. Gullmann.

Billig zu verkaufen 1 **Stamm Hühner**, acht Plymouth-Rocks, 97er Zucht. Fritz Sieben, Peterssch.

Steinbleugras, pro 10 Cr. 3 H. Karl Ed. Pophanten. (C. Dinklage Nacht).

Verkaufe von jetzt an: **Glühtstrümpfe**, à Stück 75 s, Glühtschländer, à Stück 20 s. Aug. Meyer.

Kapitalien

in verschiedenen Beträgen können durch mich auf absolut sichere Hypotheken untergebracht werden, und bin ich Kapitalisten gegenüber zu unentgeltlicher Vermittelung gerne bereit.

Gustav Muhle,
Minden i. W.

G. Boycksen, Langestr. 80.

Laden I: Abt. Damen-Artikel.
Futterstoffe aller Art,
Futter-Moiré
ganz leicht.

Glovin-Netz-Einlage,
Gimpfen und Borden,
Perlbefäße,
Garnituren,
Neuheiten in Knöpfen.
Sämtliche andere Zubehören zum Schneidern.

Auf alle Fälle

Besuchen Sie bei Bedarf in
Haushaltungs-Maschinen
das größte Spezial-Geschäft dieser Branche, das Maschinenhaus von
M. L. Meyersbach,
mittlerer Damm Nr. 2.

Zu Fahrrädern

führe ich

Raumanns „Germania“,
Wanderer-,
Salzer-,
Frisia-,
Jugend-Fahrräder.

Es sind stets einige hundert Räder am Lager.

Preise billigt.

Fahr-Unterricht zu jeder Zeit auf meiner Lernbahn.

M. L. Meyersbach,
mittlerer Damm 2.

Das macht gewiß jeder Dame Freude, wenn sie schöne Reste aller möglichen Waren für einen **Spottpreis** kaufen kann.

H. Heinemann, Aßternstr. 58,

veranstaltet von heute ab in seinem Lokale, Aßternstr. 58, einen

Verkauf von Resten,

bestehend aus: **Seiden- und Kleiderstoffen, Kattunen, Piqués, weißen Bettdecken, Möbelstoffen, sowie Noquets** in allen Arten. Teppiche in allen Größen und Arten.

Ein Resten nur hochlegante, reinweißene

Damen-Sonnen- u. Regenschirme

u. s. w.

Immobil-Verkauf in Höven.

Gerhard Rosenbom in Höven hat mich bevollmächtigt, seine daselbst belegenen **Immobilien**, als:

- das zur Zeit vom Kaufmann Peters bewohnte, neu erbaute Haus, worin seit Jahren Handlung mit bestem Erfolg betrieben, mit ca. 4 Scheffel. Gartenland und
 - seine von H. Quete angekaufte Brinfigerei, bestehend aus Wohnhaus und 2,4269 ha Acker- und Gartenland, mit Antritt zum 1. Mai oder 1. November d. J. unter der Hand zu verkaufen.
- Die früher Quete'sche Besitzung ist besonders einem Schmiede zum Ankauf zu empfehlen, da in Street, Alstrup, Höven und Westerborg ein solcher nicht anlässlich ist.
- Nochmaliger Verkaufsversuch findet am **Sonntag, den 2. April d. J., nachm. 5 Uhr,** in Rippen Wirtshaus in Höven statt.
F. F. Sarmé.

Zu verkaufen eine **Biege**, die Mitte April lammt. Näheres beim **Wirt Wachendorf, Krahnberg.**



Großes Lager

in

Glacee-

Handschuhen.

Nur beste halt-

barste Ware.

Zadelloser Sitz.

Langestr. 80. G. Boycksen.

Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Die zu Rostrop belegene, zur Zeit von **Fr. Ahlers** bewohnt werdende **Köterstelle**,

welche Eigentum der Frau **Elisner**, Herford, ist, soll mit Antritt zum nächsten Herbst resp. 1. Mai k. J. verkauft werden.

Die Stelle besteht aus:

- einem Wohnhause, Scheune, Schweinehofen, nebst plm. 55 Scheffel. Garten, Bau-, Grün- und Weideland, beher Bonität, unmittelbar beim Hause in einem Komplex belegen,
- einer zu Rostropfeld belegenen Wiese „Nordhorn“, groß 1 ha 31 ar 07 qm = 3 Tagewerk,
- der zu Rostrop an der Chaussee belegenen Fläche Land „Ankultiviert“, groß 7 ha 27 ar 92 qm,
- einem an dem Torshofweg belegenen Plaken, groß 2 ha 29 ar 59 qm,
- dem Moorhamp zu Fimmlandsmoor, groß 3 ha 28 ar 43 qm.

Kaufliebhaber wollen baldigst mit dem Unterzeichneten in Unterhandlung treten, auch wird letzterer am

Mittwoch, den 30. März d. J.,

nachm. 4 Uhr,

in F. zu Klampen Wirtshaus zu Rostrop anwesend sein, um mit Kaufliebhabern zu unterhandeln.

Die zu verkaufende Stelle kann wegen der günstigen Lage und Beschaffenheit mit Recht zum Ankauf empfohlen werden; auch ist Verkäuferin bereit, 1/2 des Kaufschillings gegen übliche Zinsen liegen zu lassen.

F. S. Hinrichs.

Zu verkaufen ein wenig ge-

brauchtes starkes

Tourenrad

(Kahfer 23). **Nadorferstr. 58.**

Einige unbenutzte vorjährige

Herren- und Damen-Räder

geben zu bedeutend ermäßigten Preisen ab.

B. Fortmann & Co.,

21, Langestr. 21.

Zu verkaufen: 1 **Planina** (Biese) und 1 tafelförm. **Klavier** (Cassenhoff).

Margaretenstraße 9.

Ein erfahrener zuverl. **Schäfer** sucht anderweitig Stellung auf Mai ev. sofort.

Näheres 1. **Krahnstr. 3.**

Zu verkaufen.

Sechshöfzig, liegender Ventilgasmotor

mit Glührohrzündung, unter Garantie, bei günstigen Zahlungsbedingungen. Auf Wunsch wird ein kleinerer Motor in Zahlung genommen. Der Motor ist jeder Zeit im Betrieb zu sehen.

Kellner & Ohmann, Bremen.

Ideal-Fahrräder.

Damenräder von 250 H an,

Herrenräder von 200 H an.

Kinderräder billiger.

1 Jahr Garantie. Lernen gratis.

Alleinverkauf für Oldenburg:

Joh. Wiemken, Huntestr. 2.

Wollene Strumpfgarne,

Baumwollene Strumpfgarne,

Halbwollene Strumpfgarne,

Rockgarne,

Beinlängen.

G. Boycksen, Langestr. 80.

F. E. Krämer, Oldenburg, Schönfärberei und Reinigung

für Herren- und Damen-Garderoben, fertig und getrennt, Möbel und Dekorationsgegenstände, Wäsche, Sammet, Seide, Handschuhe, Federn zc. Färb. u. Müll-Gardinen werden gewaschen und auf Wunsch erdwe gebleicht. — Auswärtige Aufträge werden stets prompt besorgt.

Holz-Verkauf in Sandhatten.

Der Baumann Joh. Bachus in Sandhatten läßt

Montag, den 4. April d. J., nachm. 2 Uhr aufsd.,

150 Eichen a. d. Stamm, Bau-, Wagen-, Schwellen- und Lohholz, und

20 Birken,

für Holzschuhmacher und Drechsler passend,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufstiehhaber einladet

F. F. Harms.

Landstellen-Verkauf.

Habe zwei zu Jeddeloh II nahe am Hunte-Ems-Kanal sehr günstig belegene Landstellen, jede zur Größe von etwa 10 Hektar, sehr preiswert zu verkaufen. Die Stellen sind sehr ertragreich. Auf einer derselben, wo schon mehr Weizen kultiviert sind, wurden bisher 7 Stück Hornvieh, 1 Pferd und etwa 20 St. Schweine gehalten. Der Kaufpreis kann größtenteils gegen übliche Zinsen stehenbleiben.

F. G. Drth.

Sandhausen. Zu verkaufen ein gutes Hind, welches bis Mai in Fütterung stehen kann.

F. Brötje.

Immobil-Verkauf.

Händler Johann Henke Didden hieselbst läßt sein an der Baumgartenstraße unter Nr. 13 belegenes Mobil mit Antritt zum 1. Nov. d. J. am

Sonnabend, den 26. März d. J., nachm. 4 Uhr,

im Lokale des Herrn Gastwirt Gramberg hieselbst am Markt zum dritten Mal öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsehen.

In dem Hause ist seit Jahren ein Schuhwaren- und Garderoben-Geschäft mit nachweislich bestem Erfolge betrieben und eignet sich daselbe vorzüglich für einen Handwerker, der einen kleinen Laden einrichten will. Bis jetzt sind für das wegen seiner vorzüglichen Lage sehr wertvolle Mobil 6000 A geboten.

Der Kaufpreis kann größtenteils gegen Hypothek stehen bleiben. Die Bedingungen liegen im Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus.

Bergstr. 5.

Hud. Meyer,

Rechnungssteller u. Mandatar.

Wohnungen.

Zu vermieten auf Mai eine Oberwohnung, Mäternstraße 62.

Zum Herbst eine abschließbare Etage mit etwas Gartenland zu vermieten.

D. Hohnhorst, Donnerwerder Chaussee.

Osternburg. Zu vermieten zum 1. Mai eine bequeme Oberwohnung.

Sandstraße 1.

Eine Unterwohnung weggeshalber zum 1. Mai zu vermieten.

Sandstraße 53.

Laden nebst Wohnung mittl. Damm 3 auf sofort oder später zu vermieten.

H. Snykers, Oldenburg.

Zu vermieten

in einem neuerbauten Hause an schöner, ruhiger Lage eine Unterwohnung für 400 Mark und eine Oberwohnung für 280 Mark, jede mit etwas Gartenland. Näheres durch

A. Parusell, Miltz., Saarenstr. 5.

Zu vermieten zum 1. April eine febl. möblierte Etage mit Kammer.

Ziegelhofstraße 68.

Vakanzen und Stellengesuche.

Suche zum 10. April einen soliden Suchen Bäckergehilfen, der auch Dienarbeit versteht. Gest. Offerten unt. Nr. 598 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht

zum 1. Mai ein junges Mädchen bei familiärer Stellung, schlicht im schlicht. Off. unter H. 6277 befördert die Exped. d. Bl.

Beantwortlich für Politik und Familien: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil zc.: Ludwig Weber, Notationsdruck und Verlag von B. Schaf in Oldenburg.



Allein diesjähriger Ausverkauf zurückgesetzter Schuhwaren



dauert nur noch einige Tage und bietet noch Gelegenheit zu vorteilhafter Einkäufen. Es sind noch u. a. vorhanden: Damen-Zugstiefel in Nr. 36, 37, 38 und 41 von 1,50 A an, Damen-Knopf- und Schnürschuhe, Hausschuhe in großer Auswahl von 1,50 A an, Herren-Stiefeletten, Zug- und Schnürschuhe von 4,50 Mk. an, braune und schwarze Niegelschuhe und braune Schnürschuhe für 4 Mk., Kinderschuhe, Pantoffeln zu 35 Pfg.



G. Lüers, Langestr. 34.



Gemüse-Konserven

in nur guten Qualitäten und stammer Packung.

Junge Schnittbohnen } 2 Pfund 40 s, 4 Pfund 70 s, 5 Pfund 90 s.

Butterbohnen } 2 Pfund 45 s, 4 Pfund 85 s, 5 Pfund 105 s.

Junge Schnittbohnen Ia } 2 Pfund 50 s, 4 Pfund 95 s, 5 Pfund 110 s.

Butterbohnen Ia } 2 Pfund 55 s, 4 Pfund 105 s, 5 Pfund 120 s.

Junge Wachs- u. Perlbohnen Ia 2 Pfund 50 s, 4 Pfund 95 s, 5 Pfund 110 s.

Stangenspargel, Schnittpargel, Erbsen, Karotten zc. in 1, 2 und 4 Pfund-Dosen zu billigsten Preisen.

Eine kleine Partie

Marmelade in Töpfen zu ermäßigten Preisen. Melange- und Mirabellen-Marmelade der Topf 60 s.

Orangen- und Aprikosen-Marmelade der Topf 70 Pfg.

Himbeer- und Erdbeer-Marmelade der Topf 70 Pfg.

Orangen- und Aprikosen-Marmelade der Topf 70 Pfg.

Himbeer- und Erdbeer-Marmelade der Topf 70 Pfg.

Volksversammlung

in Augustfehn im Lokale des Herrn Struss Sonnabend den 26. März, abends 8 Uhr, in Zwischenbahn im Lokale des Herrn Joh. Eilers Sonntag, den 27. März, nachm. 5 Uhr.

Tagesordnung: 1) Die Bürgerlichen Parteien, die Sozialdemokratie und die bevorstehenden Reichstagswahlen. — 2) Freie Diskussion. Referent: Paul Hug, Bant. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen eruchtet Der Einberufer.

Osternburg.

Große Volks-Versammlung am Sonntag, den 27. März, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Käse.

Tagesordnung: Die bürgerlichen Parteien und die bevorstehende Reichstagswahl. Referent: Reichstagskandidat Paul Hug aus Bant. Freie Diskussion. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Einberufer.

Loy. Suche auf sofort 8-10 Zimmergesellen für dauernde Beschäftigung.

H. Ahrens, Zimmermstr. Gebewcht. Gesucht zum 1. Mai d. J. ein Knecht von 16-18 Jahren. Näheres bei Meinrenken.

Gebewcht. Gesucht zum 1. Mai d. J. ein junges Mädchen, welches das Nähen und Handarbeiten mit erlernen kann. Frau Elise Zaun.

Zwischenbahn. Gesucht zum 1. Mai d. J. für einen landwirtschaftlichen Hausbalt ein junges Mädchen. Solär nach Liebermann. Näheres bei J. S. Diricks.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger Einleger oder eine Einlegerin. F. Wäitner's Buchdruckerei.

Für ein j. Mädchen, 19 Jahre alt, wird eine Stelle in geb. Familie ohne gegenseitige Vergütung oder etwas Gehalt gesucht. Offerten unter Nr. 100 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Gesucht ein junges Mädchen zur gründlichen Erlernung des Weisnagens in einem Privatbaue. Nadorsterstraße 77, oben.

Ein junges Mädchen, welches das Kochen erlernt hat, sucht zu Mai oder früher Stellung im Hotel oder Privat. Frau Strunk, Haupt-Berm-Kontor, Satobiltz. 2.

Zum 1. April ein Stundenmädchen. Ziegelhofstraße 68.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger Fischler. Stellung ist dauernd. Hermann Meyer, Nadorsterstr. 75.

Vereins- und Vergnügnungs-Anzeigen. Blohesfeld. Am 2. Oftertage: Tanzmusik, wozu freumd. einladet Gerh. Meyer.

Wahnbeck. Am Sonntag, den 27. März: Gesellschafts-Abend. Programm reichhaltig und neu. Kaffeeöffnung 6 Uhr abends. Hierzu ladet freumdlichst ein G. Bornhorst.

Ranhanjermoor. Pfeifen-Klub „Volltdampf.“ Am Sonntag, den 27. d. M., abends 5 Uhr: Versammlung bei Ww. Helmers. Es ladet freumdlichst ein D. B.

General-Versammlung der Schweine-Versicherung „Gegenfeitigkeit“ im Ort Osterburg am Sonntag, den 27. März, abends 6 Uhr, beim Wirt Schütte. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage; 2. Neuwahl des Vorstandes; 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

Wardenburg. Klub „Frohsinn.“ Am Sonntag, den 27. d. M.: Großer Gesellschaftsabend bei D. Wachtenborf, wozu freumdlichst einladet D. B.

Mastede. Zum Festen der Gemeindepflege findet am Montag, den 28. März, in Herrn Niemann's Gasthause ein Konzert statt, besteh. in Gesangs- u. Instrumental-Vorträgen. Beginn 7 1/2 Uhr. Eintritt 50 s, ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen. D. B.

Mastede. Handwerker-Verein. Am Sonntag, den 27. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr: Versammlung im Gasthause „Zum Grafen Anton Günther.“ Tagesordnung: Submissionswahlen, Verschiedenes. Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen eruchtet dringend Der Vorstand.

Petersfehn. Am 2. Oftertage: Tanzmusik, wozu freumdlichst einladet Peter Kayser.

Oldenb. Radfahr-Verein v. 1886. Sonnabend, den 26. März, abends 9 Uhr: Commerce-Abend (Freibier).

Turn- u. Verein Oversten. Am Sonntag, den 27. d. M., großer öffentlicher Gesellschaftsabend verbunden mit turnerischen Aufführungen im Vereinslokal bei Herrn Wirt Nehling. Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pfg. Der Vorstand.

Donnerschweer Turn-Verein. Sonnabend, den 26. März, abends 8 1/2 Uhr: Außerordentliche Hauptversammlung im „Grünen Hof.“ Zweck: 1) Stiftungsfest betreffend, 2) Verschiedenes. Der Sprecher.

Knechte- u. Antscher-Verein Oldenburg und Umgegend. Am Sonntag, den 27. März 1898: Großer öffentlicher Gesellschaftsabend im „Hotel zum Lindenhof.“ Kaffeeöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Entree 30 s. Der Vorstand.

Oldenb. Radfahr-Verein v. 1886. Sonnabend, den 26. März, abends 9 Uhr: Commerce-Abend (Freibier).

Turn- u. Verein Oversten. Am Sonntag, den 27. d. M., großer öffentlicher Gesellschaftsabend verbunden mit turnerischen Aufführungen im Vereinslokal bei Herrn Wirt Nehling. Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pfg. Der Vorstand.

Donnerschweer Turn-Verein. Sonnabend, den 26. März, abends 8 1/2 Uhr: Außerordentliche Hauptversammlung im „Grünen Hof.“ Zweck: 1) Stiftungsfest betreffend, 2) Verschiedenes. Der Sprecher.

Knechte- u. Antscher-Verein Oldenburg und Umgegend. Am Sonntag, den 27. März 1898: Großer öffentlicher Gesellschaftsabend im „Hotel zum Lindenhof.“ Kaffeeöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Entree 30 s. Der Vorstand.

Oldenb. Radfahr-Verein v. 1886. Sonnabend, den 26. März, abends 9 Uhr: Commerce-Abend (Freibier).

Turn- u. Verein Oversten. Am Sonntag, den 27. d. M., großer öffentlicher Gesellschaftsabend verbunden mit turnerischen Aufführungen im Vereinslokal bei Herrn Wirt Nehling. Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pfg. Der Vorstand.

Donnerschweer Turn-Verein. Sonnabend, den 26. März, abends 8 1/2 Uhr: Außerordentliche Hauptversammlung im „Grünen Hof.“ Zweck: 1) Stiftungsfest betreffend, 2) Verschiedenes. Der Sprecher.

Knechte- u. Antscher-Verein Oldenburg und Umgegend. Am Sonntag, den 27. März 1898: Großer öffentlicher Gesellschaftsabend im „Hotel zum Lindenhof.“ Kaffeeöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Entree 30 s. Der Vorstand.

Oldenb. Radfahr-Verein v. 1886. Sonnabend, den 26. März, abends 9 Uhr: Commerce-Abend (Freibier).

Turn- u. Verein Oversten. Am Sonntag, den 27. d. M., großer öffentlicher Gesellschaftsabend verbunden mit turnerischen Aufführungen im Vereinslokal bei Herrn Wirt Nehling. Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pfg. Der Vorstand.

Donnerschweer Turn-Verein. Sonnabend, den 26. März, abends 8 1/2 Uhr: Außerordentliche Hauptversammlung im „Grünen Hof.“ Zweck: 1) Stiftungsfest betreffend, 2) Verschiedenes. Der Sprecher.

Knechte- u. Antscher-Verein Oldenburg und Umgegend. Am Sonntag, den 27. März 1898: Großer öffentlicher Gesellschaftsabend im „Hotel zum Lindenhof.“ Kaffeeöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Entree 30 s. Der Vorstand.

Oldenb. Radfahr-Verein v. 1886. Sonnabend, den 26. März, abends 9 Uhr: Commerce-Abend (Freibier).

Turn- u. Verein Oversten. Am Sonntag, den 27. d. M., großer öffentlicher Gesellschaftsabend verbunden mit turnerischen Aufführungen im Vereinslokal bei Herrn Wirt Nehling. Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pfg. Der Vorstand.

Donnerschweer Turn-Verein. Sonnabend, den 26. März, abends 8 1/2 Uhr: Außerordentliche Hauptversammlung im „Grünen Hof.“ Zweck: 1) Stiftungsfest betreffend, 2) Verschiedenes. Der Sprecher.

Knechte- u. Antscher-Verein Oldenburg und Umgegend. Am Sonntag, den 27. März 1898: Großer öffentlicher Gesellschaftsabend im „Hotel zum Lindenhof.“ Kaffeeöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Entree 30 s. Der Vorstand.

Oldenb. Radfahr-Verein v. 1886. Sonnabend, den 26. März, abends 9 Uhr: Commerce-Abend (Freibier).

Turn- u. Verein Oversten. Am Sonntag, den 27. d. M., großer öffentlicher Gesellschaftsabend verbunden mit turnerischen Aufführungen im Vereinslokal bei Herrn Wirt Nehling. Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pfg. Der Vorstand.

Donnerschweer Turn-Verein. Sonnabend, den 26. März, abends 8 1/2 Uhr: Außerordentliche Hauptversammlung im „Grünen Hof.“ Zweck: 1) Stiftungsfest betreffend, 2) Verschiedenes. Der Sprecher.

Knechte- u. Antscher-Verein Oldenburg und Umgegend. Am Sonntag, den 27. März 1898: Großer öffentlicher Gesellschaftsabend im „Hotel zum Lindenhof.“ Kaffeeöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Entree 30 s. Der Vorstand.

Oldenb. Radfahr-Verein v. 1886. Sonnabend, den 26. März, abends 9 Uhr: Commerce-Abend (Freibier).

Turn- u. Verein Oversten. Am Sonntag, den 27. d. M., großer öffentlicher Gesellschaftsabend verbunden mit turnerischen Aufführungen im Vereinslokal bei Herrn Wirt Nehling. Anfang 7 Uhr. Entree 30 Pfg. Der Vorstand.

Donnerschweer Turn-Verein. Sonnabend, den 26. März, abends 8 1/2 Uhr: Außerordentliche Hauptversammlung im „Grünen Hof.“ Zweck: 1) Stiftungsfest betreffend, 2) Verschiedenes. Der Sprecher.

Knechte- u. Antscher-Verein Oldenburg und Umgegend. Am Sonntag, den 27. März 1898: Großer öffentlicher Gesellschaftsabend im „Hotel zum Lindenhof.“ Kaffeeöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Entree 30 s. Der Vorstand.

*** Landgericht.**

Sitzung vom Mittwoch, den 23. März.
Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts standen heute folgende Sachen zur Verhandlung:

Gegen den Schneidergehilfen Johann Friedrich August Westphal aus Hoggow in Pommern, zuletzt in Barel, wegen Körperverletzung. Er steht unter der Anklage, am 21. Febr. d. J. zu Barel vorzüglich den Schneidergehilfen Gangfeld körperlich mißhandelt zu haben, und zwar mittelst Waffen, indem er ihn mit dem Fuß in den Leib stieß, ihn dann mit einer Weinsflasche auf den Kopf schlug, sodas er schwer verwundet wurde und ihn schließlich mit einem schweren Handstock mehrmals über Kopf, Rücken und Hände schlug. Es wurde in der heutigen Verhandlung festgestellt, das der Angeklagte an dem fraglichen Tage keine 6 Mißgefallen zu überreden suchte, zu streifen, wenn der Weiler Mollenhoff ihnen nicht besondere Vergünstigungen bewillige, und das Gangfeld sich diesem Ansuchen nicht geneigt gezeigt hat. Darüber erbot, hat der Angeklagte den Gangfeld einen Lumben genannt und auf dessen Erwiderung, das er das nicht jagen dürfe, den Gangfeld mit dem Fuß in den Leib getreten. Gangfeld hat sich dagegen gewehrt und mit seinem Handstock, den er als Krücke beim Gehen benutzen muß, dem Angeklagten einen Schlag gegeben. Hierauf hat dieser eine Flasche ergreifen und damit dem Gangfeld einen starken Hieb auf den Kopf versetzt. Gangfeld ist dann in den Garten geflüchtet, ist aber vom Angeklagten eingeholt, zu Boden geworfen und mit einem Handstock schwer mißhandelt worden. Die Verletzungen haben einen längeren Aufenthalt des Mißhandelten im Krankenhaus bedingt. Bei den erheblichen Verletzungen, die der Angeklagte bereits früher erlitten hat, hielt das Gericht eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten für eine angemessene Sühne.

Deutscher Reichstag.

69. Sitzung vom Donnerstag, den 24. März.
Am Vortage: Herr Hopfenlohe und die Staatssekretäre Graf Posadowski, Tirpitz, v. Tschirnhausen und v. Bülow.
Die Beratung des

Flottengesetzes.

S 1, wird fortgesetzt.
Zum S 8 ist inzwischen noch ein Antrag Richter eingegangen, betr. Einführung einer Reichsflottensteuer.
Staatssekretär Tirpitz: Der Abg. Schäfer hat gestern dem früheren Staatssekretär Hollmann vorgeworfen, er hätte doch schon den Inhalt der jetzigen Vor schläge kennen müssen und denselben verschwiegen. Dieser Vorwurf ist unbegründet. Schon in der vorjährigen Mederfahrt ist ja das 15. und 16. Banzerschrift vorgelesen worden. Auch die Forderungen an Kreuzer sind in der vorjährigen Mederfahrt zum Ausdruck gekommen. Was mein Amtsvorgänger in Bezug auf alles dies gesagt hat, das ist also durchaus mit dem jetzigen Gesetz. Die Marineverwaltung hat auch jetzt rüchellos ihren Standpunkt in der Kommission dargelegt und nichts verschwiegen.

Abg. Hilpert (Bayr. Bauernfraktion): Wir können nicht für die Vorlage stimmen, wir werden S 1 und die ganze Vorlage ablehnen.

Abg. Richter: Es handelt sich hier um eine dauernde Einrichtung, eine Festlegung des Etats für den Reichstag. Es ist das noch in keinem anderen Parlament geschehen. Weßhalb thun Sie das gerade in einem Reichstag, dessen Mandat abläuft? Weßhalb warten Sie nicht den nächsten Reichstag ab? Für diesen heißt es denn: er ist in Bezug auf Marine-Angelegenheiten gebunden. Wir befehlen, das ein Bedürfnis für eine solche Vernehmung der Flotte erforderlich ist. Man hat eine ganz besondere Agitation entfaltet, um zu beweisen, das wir Auslandschiffe brauchen um alles Gesagte halber, aber der Kreuzer sind ja heute alle schon vorhanden. Nur drei derselben bedürfen bis 1903 eines Ersatzes. Nach dem, was uns mitgeteilt ist, ist auch schon die als nötig bezeichnete Materialreserve vorhanden. Es sind ferner schon heute genau so viele Kreuzer im Auslande, als daselbst

nach diesem Gesetz stationiert sein sollen. Die ganzen Neubauten sollen einzig und allein der Schlachtflotte zu gute kommen. Man sagt, die Schlachtflotte sei nur bestimmt zur Verteidigung der Küsten. Ja, ist denn, wenn man unsere Torpedos und unsere Küstenbefestigungen mit in Betracht zieht, die französische oder die englische Nordflotte der unfrigen überlegen? Freilich können sich zwei feindliche Flotten vereinigen, oder es kann auch eine Mittelmeerflotte die feindliche Nordflotte verstärken, aber werden wir dann allein stehen? Wozu sind denn die Bündnisverträge? Und was ein Bombardement betrifft, so hat noch in der vorjährigen Kommission der Staatssekretär erklärt, es könne keine Flotte in unsere Häfen einlaufen, um etwa Hamburg zu bombardieren. Hier handelt es sich um wesentlichen um eine technische Frage, und da muß man Vertrauen haben. Können wir aber Vertrauen zur Marineverwaltung haben? Da hat schon gestern Herr Schäfer ganz richtig gesagt: Wissen wir denn, was der nächste Staatssekretär denkt? Im Vorjahre sagte Herr Hollmann auch, der Bundesrat denke gar nicht an so weitgehende Forderungen, und doch hatte man damals schon einen ganz anderen Mann in der Sache; wie können wir dem jetzigen Staatssekretär, den wir erst seit ganz kurzen vor uns zu sehen die Ehre haben, ein so weitgehendes Vertrauen schenken? 1902 oder 1903 steht vielleicht schon wieder ein ganz anderer Herr an der Spitze des Marineamts. Was die Bindung betrifft, so bezeichnete Hollmann es noch im Vorjahre als ganz unmöglich, sich auf zehn Jahre hinaus an eine Denkschrift zu binden. Ja, wenn nicht einmal an eine Denkschrift, dann doch noch viel weniger an ein solches formelles Gesetz. Das Bedürfnis, jetzt in diesem Maße die Schlachtflotte zu erweitern, halten wir nicht für nachgefallen. Das Hauptgewicht gegen die Vorlage legen wir aber nach wie vor auf die konstitutionelle Bindung. Herr Richter erinnerte gestern daran, wie Stoß seinen Denkschriftenplan innewegeln habe, das ist ein ganz gar unbilliger. Jener Denkschriftenplan hat hinterher unbilligste Änderungen erfahren, und gerade das war mit ein Verdienst Richters (große Heiterkeit), der sich dessen auch hinterher gerühmt hat. (Heiterkeit.) Wir haben damals im Finanzinteresse wiederholt große Mühe gemacht, und gerade Herr Richter hat das immer als ein Verdienst bezeichnet. Nehmer legt dann dar, das die Abklärung der Amittierungsperiode durch ein Septennat statt eines Septennats sogar ein Nachteil in finanzieller Hinsicht sei. Wenn der Marineamt so viel in Anspruch nimmt, was bleibt da für die anderen, die Kulturaufgaben. Und wenn diese nicht leiden sollen, wo bleibt dann Ihre Redungs-Laufel? Der Geist der Ueberzeugung der Marine wird uns immer weiter treiben. Wenn es wahr ist, das Seegenalts Reichsgesetz ist, ja, dann werden Sie sich nicht mit einer Flotte begnügen können, sondern mehrere brauchen. Wozu schickt man uns denn die hübschen Bilder mit der amerikanischen Flotte, der japanischen Flotte usw. Das läuft doch darauf hinaus, das wir eine Seemacht ersten Ranges werden sollen! Täuschen Sie sich nicht darüber, die ganzen jetzigen Einwendungen reiden weit über die Marinefrage hinaus. Sie reiden an die Wurzel des Konstitutionalismus. Es besteht nicht nur Meinung zum Absolutismus, sondern schon zum Militärabsolutismus! Man hat gesagt, die Flotte sei populär. Meine Herren, was heißt populär angefaßt der Bevölkerung der Menge von oben, einer Verfassung, die weit über alles hinausgeht, was zu Zeiten Niemand's vorgenommen ist? Gerade in solchen Zeiten, so hat 1. B. Thiers gesagt, in Zeiten solcher Erregung, ist es Pflicht politischer Männer, dafür zu sorgen, das nicht in Nachsichtigkeit gegen augenblickliche Strömungen Rechte des Volkes aufgegeben werden. Diese konstitutionellen Rechte wollen wir wahren und deshalb stimmen wir gegen die Vorlage. (Sehr großer Beifall links.)

Staatssekretär Tirpitz: Ich beziehe auf eine frühere Äußerung der Pressen in Bezug, in der gerade gesagt war, ohne eine feste Organisation der Flotte werde die Marineverwaltung keinesfalls auf Zustimmung des Reichstages zu ihren Forderungen rechnen dürfen. Nun, und jetzt, wo die feste Organisation vorgezeichnet ist, spricht Richter so. Sachliche Gründe habe Vordere nicht vorgebracht, derselbe verweigere alles. Die Schlachtflotte sei in erster Linie nötig, um unsere Meere freizuhalten, die Blockade zu verhindern, unsere Aus- und Einfuhr zu ermöglichen. Durch eine ausreichende Schlachtflotte werde auch der Gesamtmarkt unserer Küstenbefestigungen gehoben, denn wenn der Feind unsere Schlachtflotte erst habe niederzulegen müssen, werde er dadurch gegenüber unseren Küstenbefestigungen viel weniger angreifbar sein. Staatssekretär v. Tschirnhausen: Ich bemerke, die Marineanleihe in

den nächsten sieben Jahren sei nicht auf 190, sondern nur auf 160 Millionen zu lagern.

Abg. v. Bennigsen: In keinem anderen konstitutionellen Lande der Welt werden, wie das vom Abg. Richter gewünscht, nationale Fragen der Landesverteidigung zum Exzerptat für das Staatsrecht gemacht. Auch von Gefährdung des Konstitutionalismus habe man wieder geredet. Die einzige Gefahr für den Konstitutionalismus würde aber nur darin liegen, wenn ein Reichstag wiederholt für Zwecke der Landesverteidigung die Mittel verlege und sich damit die Nation von dem Reichstag und dem Parlamentarismus abende. (Beifall rechts.) Die Rede Richters würde wahrscheinlich überhaupt nicht gehalten sein, wenn Richter noch im geringsten bezweifel hätte, das das Gesetz mit einer erheblichen abtönungsgebenden Mehrheit angenommen werde. Richter würde sich, wenn er daran noch geworfen hätte, wohl gebüht haben, so zu reden, denn im Lande sei es ganz anders aus. Nehmer legt näher dar, das eine Bindung, wie sie hier in Frage stehe, keine Schmälerung des Staatsrechts sei. Ein Nationalrat hätten wir ja doch auch beim Militär, wo es sich überdies um weitaus größere Summen handelt. Nach Abg. Richter reiche die bestehende Flotte für ihre Zwecke aus. Wahrscheinlich halte sich aber die Vorlage mit ihren Forderungen innerhalb ganz mäßiger Grenzen, und die Opposition habe eigentlich auch viel Schlimmeres von der Vorlage erwartet gehabt und sei, als die Vorlage erschien, sehr enttäuscht gewesen. Demgemäß habe ja auch Richter weniger die Vorlage bekämpft, als etwaige zukünftige Forderungen, die im Anschluß daran nachfolgen könnten. Für die Mittel, die die Vorlage erfordere, seien im Deutschen Reich vollkommen leistungsfähig genug. Nehmer schildert das große Abschluß unseres Auslandsverkehrs. Derselbe bedürfe des Schutzes selbst schon bei einem Kriege zwischen anderen Seemächten. Eine Abschwächung der Vorlage, etwa mit nachfolgender Aufhebung des Reichstages, würde er für ein großes nationales Unglück halten, es würde das eine Schande des Einflusses Deutschlands und seiner Bedeutung im Auslande nach sich ziehen. Durch das Volk ist es wie ein tiefer Zug gegangen. (Wiederbeifall links.) Und wir sollten uns freuen, wenn ein deutlicher Punkt sich für eine ausreichte deutsche Flotte ereignete. Erst wenn wir neben einem starken Landheer eine solche Flotte haben, seien wir vollwertig in Krieg und Frieden. (Groß Beifall.)

Abg. Debel weist darauf hin, wie mißglücklich das deutsche Parlament von den Regierungen behandelt werde. Wünsche, die der Reichstag ausbreite, wanderten beim Bundesrat in den Papierkorb. In jedem anderen Lande würde das Parlament darauf auch den Regierungen anders antworten. Wobin es mit den Nationalliberalen gekommen sei, sehe man ja, anfänglich 150 Mann, jetzt nur 52 Mannlein, und so viel würden nach der nächsten Wahlen nicht weiterkommen. Dem Centrum rate er, sich doch nochmals zu überlegen, ob es wirklich in die Zukunft der Nationalliberalen treten solle. Mit der Entwidlung des Handels habe die Flotte gar nichts zu thun. Wer da meine, das wir im Kriege mit England mit unserer Flotte etwas ausrichten, geföre uns's Jrenkhaus (Heiterkeit), anderenfalls würden wir niemals allein mit Frankreich und England Krieg zu führen haben. Unseren Auslandsverkehr stellen gerade diejenigen Parteien in den Vordergrund, die gar nicht wollten, das unter Handel sich ausbreite, die geradezu Feinde desselben seien (Sehr richtig!), überall agitieren die Agrarer für höhere Getreide, höhere Fleisch etc. Zolle, um die Einfuhr davon zu verringern; um da 500 Millionen für Schiffe auszugeben, sei einfach verriakt. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. von Kardorff (freison.) tritt lebhaft für die Vorlage ein, gegen Debel polemisierend, ihm vorhalten, das gerade die arbeitenden Klassen an der Entwicklung unserer Flotte stark interessiert seien.

Abg. Spahn (Centr.) widerspricht den Angriffen Debels und Schönlanks; letzterem bedauere er sogar, den Wortlaut nicht erheben zu können, gestern Windhorst falsch citiert zu haben. Nehmer betont, für seine Rede handle es sich hier nicht um Flottenentwässerung, sondern um eine direa necessitas. Nehmer vertritt sich eingehend über die Bedeutung einer Flotte für den Handel, namentlich auch auf die Hanja und Holland ergründend. Die Polen erinnere er daran, das der Niedergang Polens begann, als dasselbe von der Ostsee abgetrennt wurde.

Frühjahrgemüse.

Plauderei von M. Kojak.

(Nachdruck verboten.)

In meiner Kinderzeit hielt ich mich oft bei einer bescheidenen Familie zum Besuch auf. Wenn dann der Winter anfang, seine weiße Decke über die Erde zu breiten, ging ich fast täglich mit den Kindern des Hauses in den Keller, um Salat und Gemüse zu den Maßheiten zu holen. Das erste Mal, als ich meine Geschwister zu diesem Zweck begleiten durfte, glaubte ich, es handelte sich dabei um Kohlrabi, Mören und Krautsorten, die man, in Erde eingegraben, überwinterete, aber wie erstaunte ich, als ich in dem kühlen, dunstigen Kellerraum pyramidenförmige, ganz mit Grün bedeckte Beete sah. Da gab es eines mit Mangold und mehrere mit Chicorie und Böwenjahn. Das diese Pflanzen eßbar sein sollten, wollte mir anfangs zwar nicht recht einleuchten, inbeffen dauerte es nicht lange, bis ich es lernte, die daraus bereiteten Salate und Gemüse mit gutem Appetit zu verzehren. Ich erinnere mich, das zu jener Zeit auch andere Hausfrauen sich deraartige Winterbeete anlegten, als dann aber die Gemüsenotwendigkeit auch in unserem östlichen Städtchen Eingang fanden, nahmen sie allmählich wieder von jener Gewohnheit Abstand. Diese damalig noch ziemlich teuren Erben, Böwen und Spargel in ihren blauen Büchsen waren denn doch etwas ungleich „Feineres“, als das zu anderen Jahreszeiten draußen wildwachsende Grünzeug.

Jetzt, nach Jahrzehnten, da der Preis der Konserve bis zur äußersten Grenze des Möglichen heruntergegangen ist, haben sie sich in der Schätzung des Publikums verloren. Man kauft sie in Massen, weil sie sich so außerordentlich billig stellen, aber für etwas besonders Gutes hält man sie eben aus dem nämlichen

Grunde nicht. Wer es sich leisten kann, bezieht im Frühling seine Tafel mit Primurs, der Feinschmecker aber, der aus pekuniären Gründen auf deren Genuß verzichten muß, sucht wohl bei seinen Spaziergängen an Begräbnern und in Ackerstücken die zarten, jungen Sprossen der Chicorie, Nessel und anderer, im allgemeinen lediglich als Unkraut betrachteten und doch so wohlgeschmackenden Pflanzen.

Denn das sind sie hauptsächlich, und zu bedauern ist's nur, das die meisten Menschen sie in ihrer Eigenschaft als Küchengewächse so wenig kennen und schätzen. Das letztere hat zum Teil wohl in ihrer unrichtigen Verwendung seinen Grund. So wissen z. B. viele Hausfrauen nicht, welche von den Pflanzen roh und welche in gekochtem Zustande genossen werden. Das Kraut aber, das sich zu Salat eignet, wird zu Gemüsegerichten fast immer unbrauchbar sein. Eine Ausnahme von dieser Regel machen eigentlich nur die Chicorie und der Böwenjahn, die für beide Zwecke gleich gut zu verwerten sind. Die letztgenannte Pflanze, die den Vorzug besitzt, von sämtlichen eßbaren die früheste zu sein, fängt zuweilen schon in den ersten Tagen des Februar zu treiben an. Ein sehr gutes Rezept dafür ist folgendes: eine Portion noch gelber Böwenjahnblätter — sobald sie nämlich eine grüne Farbe angenommen, sind sie bereits hart — werden mit Wasser aus Feuer gebracht und bis zum Sieden erhitzt; hierauf läßt man sie auf einem Sieb abtropfen, wägt sie und löst sie in Salzwasser, das einen Zusatz von Liebig's Fleischsalz enthält, fertig. Zum Schluß wird der Brei mit wenig in Butter gar gemadtem Mehl angerührt. Genau ebenso ist auch die Bereitung der Chicorie.

Als bedeutend mannigfaltiger, wenn auch freilich für Salat zweck nicht brauchbar, erweist sich die Verwendung der gewöhnlichen Brennnessel, dieses allseitig angebotenen Unkrauts. Allerdings

das man nur ihre jüngsten und weichsten Spitzen benutzen, diese aber ergeben aus die verschiedensten schmackhaften Gerichte, die selbst auf der table d'hôte eines ersten Hotels Senation erregen würden. Der Preis unter ihnen gebührt einem Stein, für das man die Nessel, nachdem sie mit heißem Wasser bekräftigt und gewogen worden, mit der gleichen Menge roher Kartoffeln und knochenlosen, halbweich glocktem Hammelfleisch, sowie der dazu gehörigen Fleischbrühe anrührt. Alles dies mit einer Portion von etwas Pfeffer, englisch Gewürz und zwei bis drei Schalotten, wird so lange gedämpft, bis Fleisch und Kartoffeln völlig zerfallen sind, und dann mit ganz wenig geräuchertem Mehl angebunden. Das zweite, ebenfalls rühnwürdige Gericht, für das die Nessel den Hauptbestandteil liefert, ist eine jener Frühjahrsuppen, wie sie namentlich in Weinstuben gebräuchlich sind. Die Anfangsprobeur bei ihrer Bereitung besteht abermals in dem Abkühlen und Hacken der jungen Pflanzenzipfen, die dann in kaffiger Kinderbouillon zerlockt werden. Die Würde läßt man, nachdem sie durch ein enges Sieb gerührt worden, mit einer beliebigen Menge dieser jauer Sahne, in der mehrere Eigelb und eine Biße Weizenmehl bequillt sind, im Bain Marie auflösen. Angerichtet wird sie mit einem Glase Weizen, Fleischklößen und sehr großen falschen Eiern, eventuell kann man auch noch einige Champignons oder Morcheln hineinmischen. Abgesehen von diesem künftigen Gerichte ist die Nessel aber auch zur Vervollständigung jeglicher Fleischbrühe vortrefflich. Eine Anzahl Blättern mitgeteilt, verleihe der Suppe einen angenehmen, frühjahrsmäßigen Geschmack.

Was die Salatpflanzen betrifft, so ist unter diesen zweifellos die Brunnenkresse die bekannteste. Sie dürfte wohl auch die einzige von allen übergleichen sein, die schon unseren Urvordern zur Erhöhung ihrer Tafelstücken diente, zum mindesten finden wir

Nummer wird ein Schlusstantag angenommen.
 In namentlicher Abstimmung wird § 1 mit 212 gegen 130 Stimmen angenommen.
 Dagegen stimmen die Sozialdemokraten, die ferninnige und Deutsche Volkspartei, die Polen, Welfen und Chäiser geschlossen, die drei Antisemiten Bindebold, Fischel, Köpfer, der Däne Johannsen, der bayerische Bauernbündler Silber, Abg. Sigl und folgende 28 zumest bayerische Mitglieder des Ernterums: Adichler, Braun, Bürger, Deuringer, Ed. Gerstenberger, Grim, Kiesel, v. Lema, Felsmeier, Leonhard, Lemo, März, Nefermann, Rebold, Richter, Roeren, Schäbler, Dr. Schmidt (Gimmensbach), Dr. Schmitt (Mainz), Schöpf, Schwarz, Steininger, Stöder, Weber (Bayern), Wenzel, Witzberger, Zeit.

Nächste Sitzung Samstag 11 Uhr: Fortsetzung.

Aus aller Welt.

Gelber Schnee.

Im Engadin und im hiesigen Oberland fiel am 7. März gelber Schnee, der seitler mikroskopisch untersucht worden ist. Diese Untersuchung hat ergeben, daß der braune Niederschlag aus äußerst feinem Sande oder Staube bestand, dessen winzige Mineraltrümmer sehr verschiedenartige Formen, auch Kristallformen anwiesen. Ferner wurden Pflanzengewebe, Bakterien, Stärkekörner, einzellige grüne Algen, Pilzsporen, Spaltpilze und in geringerer Zahl auch tierische Keime nachgewiesen. Da die meteorologischen Stationen für das Datum jenes Schneefalles nördliche, nordöstliche und östliche Winde angaben, so nimmt man an, der gelbe Staub stamme aus dem nordöstlichen Deutschland, wahrscheintlicher noch ist es, daß er aus russischen Gegenden herkam.

Ein wichtiges Verbrechen.

ist auf der Bahn bei Rastatt verübt worden. Dort hatte man durch Steine, die auf die Schienen gelegt waren, zuerst einen Güterzug zum Entgleisen zu bringen versucht. Als die Maßnahme die Steine ohne Schaden beiseite schob, legte man Schienen quer über das Geleise, das bald ein Schnellzug passieren mußte. Da jedoch von dem ersten Hindernis auf der nächsten Station Meldung gemacht worden war, wurde die Strecke sofort besetzt und so auch der zweite Wagenzug verfehlt. Die zu den Signalen führenden Drähte waren durchseilt.

Nachfahrern vor der Polizei.

Die Polizei von Hildesheim hat nach dem Beispiel hiesiger Städte eine Nachfahrordnung erlassen, wonach Nachfahrer die vorgeschriebene Radnummer und die Fahrkarte von der Polizeiverwaltung nur erhalten, wenn sie durch eine Probefahrt vor einem Abgeordneten der Polizei gezeigt haben, daß sie auch fahren können. Der Rechtsanwalt D., ein Freund des Nabels, verlangte die Nummer und die Fahrkarte, weigerte sich aber, vor einem Schutzmann die Probeabgabe zu leisten. Er erhielt infolgedessen weder Nummer noch Fahrkarte, worauf er sich um die Polizeiverwaltung nicht mehr kümmerte, sondern vergnügt in der Stadt umherabfuhr, bis ihn ein Schutzmann abfaßte. D. sollte dann 10 M. Geldstrafe zahlen. Hiergegen beantragte er richterliche Entscheidung und behauptete, die Polizei habe kein Recht, die Probeabgabe zu verlangen und davon die Erteilung der Nummer und der Fahrkarte abhängig zu machen. Sämtliche Instanzen verurteilten ihn jedoch. Das Kammergericht führte aus, die Polizei könne sehr wohl die irragliche Approbation verlangen, und zwar auf Grund des § 6b des Polizeiverwaltungsgegesetzes, im Interesse der Ordnung und Sicherheit des öffentlichen Verkehrs.

Ihr Sieg.

21) Roman von Klaus Wittland.

(Fortsetzung.)

XII.

Einen funkelnden Brillanten trägt Mutter Erde an ihrem Gürtel, einen kleinen Stein, dessen blendendes Strahlenfeuer alle ihre anderen Herrlichkeiten verdeckelt: Capri! — Sie scheint einem heiteren Sonntagsgedanken des Schöpfers entsprungen, die zuüberschöne Insel, deren idyllische Felsen so kühl und trocken aus dem blauen Mittelmeerwogen aufstehen, deren Inneres einen blühenden duftenden Garten bildet. Ihre balsamische Luft, ihre üppige Vegetation, ihre kindlich fröhlichen Bewohner — alles lacht uns entgegen in toller Jugendübermut, in wohliger Daseinslust! Die herrliche Natur singt weinliche Jubellieder, und der gültige Himmel lächelt ihr Verfall zu.

Lebhafte Bewegung herrscht unten am Strande, an der

sie in manchen alten Büchern erwähnt. Diesen zufolge hat man sie ehemals vorzugsweise auf Butterbrod gegeben. Neben dem praktischen Zweck erfüllte sie indessen auch einen höchst poetischen, der sie liebenden Herzen teuer machte. Wie der Jüngling oder das Mädchen auch in unserer nächsten Zeit noch zuweilen den Namen des Gegenstandes ihrer Anbetung in die Linden der Bäume einschneiden, so säten sie früher vormals mit Kressensamen in die Erde. Immerhin, so schätzbarwert die Pflanze ist, ziehe ich ihr doch die Kapuzinchen, die unter dem Schnee den ganzen Winter über wachsen, noch vor. Sie sind, auch wenn ihre Blätter bereits eine erhebliche Größe erreicht haben, noch ebenso weich, wie der zarteste Gartensalat oder das gelbe Herz der Endivien. Um der vielfachen Nachfrage zu genügen, baut man sie auch im Garten an. Weniger verbreitet als die Benutzung der genannten Gewächse ist Braunwurz, auch Braunkraut genannt, sowie Wachspflanze. Beide wachsen in Gräben und fumpfigen Gewässern, deren Oberflächse sie in milden Wintern schon von Mitte Februar an völlig bedecken. In bergigen Gegenden sind sie besonders häufig zu treffen. Wenn man einen Stock in das Wasser steckt, so schlängen sie sich so fest darum, daß man sie nur herauszuheben braucht. Meiner Ansicht nach ist der bittere Braunwurz weniger schmackhaft als die Wachspflanze. Unter

„Marina“. Der Dampfer aus Neapel war soeben angekommen und hatte den Caputen ein gutes, nütliches Geschenk mitgebracht: eine Fülle von Reisenden. Auch Ignaz und Erna waren unter den anlangenden Passagieren. Sie wanderten sich dem Marina-Hotel zu, wo sie sich freudig wollten, um dann zu Fuß nach dem im oberen Teile der Insel gelegenen Hotel Pagano hinaufzuwandern.

Da blieb Erna plötzlich umweilt des kleinen Hotels stehen. „Ist das nicht Clara?“ rief sie, auf eine Dame deutend, die in Begleitung eines stattlichen Mannes von anderer Seite her auf das Hotel zuschritt.

„Du irrst Dich wohl“, meinte Ignaz. „Schrieb sie nicht erst kürzlich, daß die Tante demnächst über Venedig heimreisen wolle?“

„Tante Aureliens Entschlüsse sind wandelbar. — Hab' ich's nicht gesagt? Sie ist es doch!“ Und Erna stürzte jubelnd auf die Schwester zu.

Große Freude und Überraschung auf beiden Seiten. Clara, in besterhaltener Frühlingskleidung, einen großen, hellwärtig aufgeschlagenen, mit einem gelbfarbenen Seidenhaum umwundenen capreer Strohhut auf dem Kopfe, sah wunderhübsch aus — und das hatte Erden, welches ihre Wangen überzog, als sie den Geschwister ihren Begleiter, „Herrn William Stettenborn aus Neapel“, vorstellte, vorlieb dieser liebte Schönheit einen angenehmen, lebensvollen Schimmer. Herr Stettenborn, ein angenehmer, vierziger, sah wie ein vornehmer Engländer aus und wie ein Mann, der sich — im Wohlwollen seines Wertes — allen Lebenslagen gewöhnen mußte.

„Tante und Anna sind drinnen im Hotel — mit einem anderen Reisenden“, sagte Clara. „Wir sind frisch vom Hotel Pagano heruntergekommen und haben die blaue Grotte besucht.“

Sie traten in den Speisesaal. Tante Aurelie theonte bereits an: Ende der Frühlingsstafel sehr erhit und etwas gar zu festbestehend in einem ähnlichen, jugendlich kühl geschwungenen, seidenbeschmückten Strohhut, wie Clara ihn trug — diese Art Hüte schen auf Capri unerlässlich zu sein. Neben ihr Minna, blaurotbäckig und schwermütig, in dem Geuß eines großen Kaufens, „maccaroni al sugo“ vertieft — und an der anderen Seite ein sehr langer, dünner junger Mann mit wohlgeformtem, schon etwas durchsichtigem blondhaar und einem hübschen, harnlosen, nichtsagenden Gesicht. — Die Tante geriet außer sich vor Entzücken, als sie Koszels genährte. Ignaz mußte sofort den Platz an ihrer Seite einnehmen, während Minna und ihr Maccaroniberg hinauftraten und Erna sich gegenüberstezte, nachdem der blonde junge Mann, den man in der Aufregung vorzustellen vergaß, sich höflich erhoben und „von Sattler“ gemurmelt hatte. Er war sehr befriedigt von seiner neuen Nachbarin. Der blaue Grotten-Besuch mit der alten bildungswüthigen Gräbigen und ihrer verschicktesten Minna war doch herzlich langweilig gewesen — eigentlich von jeder Seite nur ein Gutwilligkeitsakt, damit sein Freund Stettenborn — den er letzten Winter auf einer Orientreise kennen gelernt und mit dem er gemeinsam die Mittelreise nach Europa gemacht hatte — sich unbedindert der schönen Maria widmen konnte. Nun hatte das Schicksal ihn reichlich entschädigt durch die Nachbarhaft der amantigen Malerfrau, der er sofort energisch den Hof zu machen begann. Erna fand ihn albern, aber sie amüsierte sich über ihn. Sie war heute in so freier, leichtlicher Stimmung! Ignaz war die ganzen letzten Tage so gut und gleichmäßig heiter gewesen, und alle häßlichen Mißhäre waren augenblicklich in Ernas Seele verflungen. Dazu der süße Gedanke an das kleine geheimnisvolle, erwachende Leben!

„Sal mare lucida!“ tönte es von der Thür her. Ein Volksfänger war eingetreten, ein munteres altes Männchen, welches mit dünner, aber nicht klangloser Stimme, sich selbst auf der Gitarre begleitend, das schwingvolle Lieblingeslied der Neapolitaner sang; seinig bligten seine schwarzen Augen jedesmal an, wenn er der Refrain „Santa Lucia!“ hinaus-schmetterte, und lebhaft theatralische Gesten verstärkten den Eindruck. Er entsetzte rauhenden Beifall und klingenden Lohm. Aber dann war es ihm augenscheinlich nicht allein zu thun. Er sang immer weiter, auch als es keine Solbi mehr regnete, aus Freude an seinen eigenen Liedern! — Auf „Santa Lucia“ folgten „Addio a Napoli“, „Funicoli funicola“ und unzählige andere. Immer feuriger wurden die Weisen, immer prüfender die Augen des Alten. Wie ein Prophet glühenden, tollern, nimmerlatten Lebensgenusses erliegen der zerkumpfte Sänger — und seine Melodien stiegen den Zuhörern zu Kopfe wie der heraufschende Ghiberti-Wein, der in großen, runden, forbmäßigsten Flöschgen auf der

der Landbevölkerung herrscht vielfach der Glaube, daß diese ein namentlich den Säulen — sie wird nach ihnen auch Säulenfuß genannt — tüchtiges Gift enthält, doch beruht das lediglich auf Irrtum.

Meist sind alle diese Pflanzen zum Delorieren latter Speisen; im Verein mit fernartig ausgeschmittenen Mohrrüben-, Gurken- und Gierseiben, sowie Sardellen, Kapern u. Lann man mit ihnen die zierlichsten Frücht- und Blumenfüße auf Mayonnaisen und Kapitis ausführen. Doch gewährt schon ein frischgrüner Kressentrunk, um eine kalte Schüssel gelegt, einen anmutigen Anblick.

Wenn ich zum Schluß noch den Fussstich und den gemeinen Geißfuß oder Gierich (Aegopodium podagraria) erwähne, so dürfte damit die Zahl der bei uns wachsenden, für Küchenzwecke zu verwendenden Frühlingskräuter beendet sein. Der Gierich giebt ein angenehmes Gemüthe, den Lattich dagegen möchte ich nur sehr passionierten Salateffern empfehlen. Ich kannte allerdings einen alten Herrn, der zur schönen Lebenszeit noch manches andere aß, was draußen wuchs, indessen behaupteten seine Bekannten, daß sein ständiger Magenatarrh von Vergiftungen herrührte, die er sich durch seine Grünzeugpassion zugezogen. Also wollen wir ihn und lieber nicht zum Vorbild nehmen.

Tafel prange. Lauter und lauter erhob sich das Stimmengewirr, hoch flüchtete die Lebensgeister auf.

Nach Tische wurde die Wanderung nach Hotel Pagano angetreten.

„Ihr werdet dort noch andere bekannte Gesichter sehen“, sagte Tante Aurelie, „einen Baron Mlyheim mit seinen Damen, die Ihr in Rom kennen gelernt habt.“

„Aber nun nehme ich Dich in Beschlag“, sagte Ignaz, Ernas Arm ergreifend, bevor etwa Tante Aurelie Anspruch auf den feintigen erheben könnte. Sie ließen die übrige Gesellschaft vorausgehen. Still und glücklich wanderten sie den steilen Pfad hinan, zwischen Weingärten, blühenden Rosenbüschen, Myrten, Orangen und bauffälligen, dicht mit Schlingpflanzen bekleideten Mauern, auf denen stinte, grünlich-metallisch glänzende Eidechsen hin und her huschten — durch die heiße Nachmittagsonne aus ihren Schlafwinkeln hervorgehollt. Sie schritten über das halperige Pflaster des Städtchens mit seinen engen, stillen Gassen und lauschigen Winkeln — und dann sahen sie das Hotel Pagano vor sich liegen, die alte, vielstöckige, vielgeräumte Klünsterberg, ein Gebäude von unheimlicher Gestalt, aus mehreren, teils höher, teils niedriger gelegenen Häusern zusammengesetzt, mit abenteuerlichen Verbindungen und Durchgängen versehen; was auf der einen Seite Erdgeschöß war, erschien auf der anderen als erstes Stockwerk; ein krauses, unregelmäßiges Durchscheiden, anheimelnd in seiner grotesken Stillosigkeit. Zur Seite wücherte ein üppiger Rosengarten, und ein schlanker Palmenbaum schaute fremdartig grüßend über die Dächer hinweg. Die Aufstimmung trat ein. Ebenso regellos und willfürlich wie die Außenseite war die innere Anordnung des Gebäudes. Don Pagano, der Wirt, selbst hatte nicht viel dazu beitragen brauchen. Dafür hatte er lustige Gäste gehabt mit erfindungsreichen Köpfen und gutgelegener Meisterhand, die wohl manchmal so ein launiges Produkt ihrer Künstlerphantasie als einige Besche hinterlassen hatten. Da blühten sie herab von Wänden und Decken, aus Thürrahmen und Winkeln — die bunten, leicht hingehauberten Gestalten: hier eine schöne Tarentellatänzerin, dort ein lustiger Stubio, hier ein großer Hund, dort ein gründer Kobold — überall drollige Einfälle, Schenheiten und Humor! Mit besonderem Stolz zeigte der Wirt seinen Eßsal, dessen Wände erst vor kurzen durch eine talentvolle, vom Regenwetter festgekaltene Künstlergesellschaft einen so eigenartigen Wandgemälde erhalten hatten, wie kein zweiter Eßsal der Welt sich dieser rühmen darf — ein buntes Gemisch von allegorischen Figuren, Wandschäfers, Porträts und Karikaturen, zu bleibendem Gedächtnis und zur Unterhaltung nachfolgender Tischgäste-Generationen.

(Fortsetzung folgt.)

Ausrufr

für einen deutschen Schriftsteller und Dichter.

Ein deutscher Schriftsteller, der vier Jahrzehnte hindurch als Publizist thätig war und als solcher in verschiedenen Städten Deutschlands und Oesterreichs, zuletzt in Berlin als leitender Redakteur, Korrespondent, Berichterstatter und Mitarbeiter großer Zeitungen gewirkt hat, auch eine große Anzahl von poetischen und prosaischen Werken verfaßt und sich durch seine Dichtungen in vielen Kreisen Beifall und Anerkennung erworben hat, ist infolge einer lange anhaltenden, schweren Krankheit mit seiner Familie in eine große Notlage geraten. Er ist schon jahrelang gelähmt und in hohem Grade nervenleidend, so daß er sich kaum noch bewegen kann, auch oft von schweren Schmerzen geplagt wird und den Anstrengungen seines Berufes nicht mehr gewachsen ist. Er geht daher in seinen letzten Tagen einer trübten Zeit entgegen. Alle Menschenfreunde werden erubert, diesen verdienten deutschen Schriftsteller und Dichter vor der bittersten Not zu schützen und ihn aus seiner unverbundenen Notlage zu befreien. Die Unterzeichneter, sowie die Depositen-Hauptkassier der Deutschen Bank, Berlin W., Manstraße 29/32, sind bereit, auch die kleinste Gabe entgegenzunehmen und „an den kranken und notleidenden Dichter und Schriftsteller“ abzugeben. Ebenso nimmt die Expedition der „Nachrichten für Stadt und Land“ Beiträge an.

Berlin, März 1898.

Dr. Ruffat, Chefredakteur des „Verl. Fremdenblattes“; Dr. Lanzer, Chefredakteur der „Nordb. Allg. Zeitung“; Gustav Dahms, Chefredakteur des „Bazar“; Ernst von Wildenbruch; Ernst Wiegert; Ludwig Pietzsch; J. Landau, Chefredakteur des „Verl. Westf. Kurier“; Hugo Jacobi, Chefredakteur der „Verl. Westf. Nachr.“; Franz v. Lippert, Herausgeber der „Allstr. Franz.“; Dr. Hamacher, Mitgl. des Reichstages; H. A. Wied, Generalsekretär des Centralverbandes der Deutschen Industriellen; Camp, Wirtl. Geh. Oberregierungsrat; Theodor Fontane; G. v. Ruppert, Chefredakteur des „Vol.-Anz.“; E. Vely, Schriftstellerin; F. v. Zobelitz.

Erparungsstaffe zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Febr. 1898 16,921,943 Mk. 02 Pf
 Im Monat Febr. 1898 sind:
 neue Einlagen gemacht 175,315 „ 17
 dagegen an Einlagen zurückgezahlt 157,388 „ 31
 Bestand der Einlagen am 1. März 1898 16,939,769 „ 88
 Bestand der Activa (einschließlich belegte Kapitalien und Kassenbestände) 17,969,505 „ 15



Das schönste Gesicht

ist das Gesicht, welches durch die Haut wie Pflaster, Miltzer, Schindeln, Sommerprossen usw. einfallen. Diese zu bekämpfen, bedarf es einer vernünftigen Gesundheitspflege der Haut und nicht der Anwendung scharfer, ägender, die Haut in den meisten Fällen zerstörender Mittel. Ein Versuch mit der Patent-Nivea-Hautcreme, welche zur Haut- und Schönheitspflege unerlässlich und unentbehrlich ist, wird am besten ihren Wert als tägliche Toilette- und Gesundheitscreme beweisen. Ueberall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Kasside. Die Witwe des verstorbenen Landmanns D. Heeren zu **Kasside** Brink läßt am

Dienstag, den 5. April cr.,
nachm. 2 Uhr auf,

1 starkes Arbeitspferd, 1 tieb., 1 güste Kuh, 2 belegte und 1 güste Kuhne, 10 Körbe Standbienen, 1 Akerwagen mit Zubehör, 2 Pflüge, 1 Egge, 1 Pferdegeschir mit Reulberbeschlag, 1 Bienenhau, 60 Bienensätze, 1 Schweinekasten, 1 Dezimalwaage, Bretter, 1 Honigpresse, 1 Fedentweiser, 1 Hobelbank, 1 Mehlkiste, 4 Milchtransportkannen, 1 Eimer, 1 Reiselöffel, Bücher, 2 Kleiderchränke, 1 Kuhl, 1 Tisch, 1 Kommode, 1 Butterkanne, Säcke und sonstige Sachen, **Es- und Pflanzkartoffeln** meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **S. Hagedorff, Auktionator.**

Oeffentlicher Verkauf.

Zwischenah. Fräulein **Selene Haake** zu **Specken** läßt wegen Aufgabe der Landwirtschaft am

Donnerstag, den 31. März d. Js.,
nachm. 1 Uhr anfgb.,

in und bei ihrer Wohnung:
2 nahe am Kalben stehende Kühe, 1 Sau, 3 and. Schweine, 4 Ferkel, 2 Ziegen,
1 Hahn, 5 Hühner (schwarze Italiener) 20 and. Hühner, 2 Vorstarrten, 1 Koyefarre, 2 Schneideln mit Messer, 1 eif., Egge, 1 Kreute, Forken, Spaten, Hacken, Garten, Senfen, Sichel, Widen u.;
ferner: 2 Kühe, 2 gr. Kuchstiel, 2 Butterkannen, 2 Wadtröge, 12 geschlechte Stühle, 1 Kiste, 1 kupf. Kessel, Töpfe, Eimer, Wägen und verschiedene sonstige haus- und ackergeräthliche Sachen;
auch: 1 Partie Stroh, Eichenholz, Bohnensträucher und mehrere Fuder Dünger, öffentlich meistbietend verkaufen, wozu einladet **J. S. Dirichs.**

Oldenbrodt-Altendorf. Landmann **Fritz Janßen** dafelbst läßt

Freitag, den 1. April cr.,
nachm. 2 Uhr anfgb.,

1 milchende Kuh, 1 2jähr. Stute vom „Asmar“, 2 Hengstentier vom „Asmar“ und „Gikat“,

ferner: 4 breitflg. Akerwagen mit Aufzug, 1 noch neuen Federwagen, 1 Moorpfug, 1 Fuchspflug, 2 Eggen, 1 Schlitte, 1 Staubmühle, 1 Hächelmachine, 1 Heuwagen, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, Pferdegeschirre (noch neu), Reepzug und Ketten, 3 gute Weinbeken, Futterblöcke, 1 Wadtrög, 1 Wajstrog, Eimer und Stappen, kompl. Milchgeräth, 1 Wanne, neue Säcke, Senfen, Haumesser, Vorhen, Schuppen, Haken u. Krabber, Dreifüßlegel, Gassen, Forken, Garten usw., 1 Bett, mehrere Bettstellen, mehrere Kleiderchränke, 1 Küchenschrank, 1 Küchenschrank, 2 Koffer, 1 Kommode, 1 Tisch und Stühle, 1 Sofa, 2 Spiegel, 1 Nähmaschine (noch neu), 1 Filtrierfab, 1 Fleischhachmaschine und alle sonstigen Küchens- und Hausgeräth, auch ein Quantum Speck, **Es- u. Pflanzkartoffeln**, einige Haufen Holz, Bohnensträngen, Erbsenstränge usw. öffentlich meistbietend verkaufen. **Großenmeer. C. Haake, Aukt.**

Bäckerei zu vermieten.

Unter meiner Nachweisung ist eine Bäckerei mit **Laden** und Wohnung an bester Geschäftslage der inneren Stadt zum **1. Mai d. J.** zu vermieten. **W. H. Müller, Beckenfl.** Al. Kirchenstr. 9.

Zu verk. **Tropffah, Kinderwagen, 6 Räder, rothbunt.** Italiener. **Lambertstraße 49.**

Zu verkaufen 1 fast neue **Kinderbettstelle**, passend für zwei Kinder. **S. Schütte, Cloyenburgerstr. 6.**

Zu verkaufen **2 Bettstellen**, 1 davon mit Sprungfederrahmen und Matratze, fast neu. **Diemerstraße 5 a.**

Kostenfreie Stellenvermittlung

vom **Verband deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig.** Anstaltsstelle in **Hamburg, Kaiser Wilhelm-Strasse 47.** Die große Ausgabe der Verbandsblätter (4 2/50 vierteljährlich) bringt wöchentlich 2 Listen mit je 500 offenen kaufmännischen Stellen jeder Art aus allen Gegenden Deutschlands

Nachfrage.

Zwischenah. In der am **2. April d. Js.** bei **Eilers Wirtshaus** hierelbst stattfindenden Vergantung kommen noch:
2 trachtige Ziegen, mehrere Bettstellen und Tische, auch 1 Partie Mannfacturwaren mit zum Verkauf.

J. S. Dirichs.
Spwegermoor. **Friedr. Popken** dafelbst wegzugshalber am

Montag, den 4. April cr.,
nachm. 3 Uhr anfangend,

2 nahe am Kalben stehende Kühe, 1 später kalbende dito, 1 trachtiges Schwein, Milte Mai ferkeind, 12 Hühner und 1 Hahn, 20 Scheffel Eshkartoffeln, ferner: 2 Kleiderchränke, Tische und Stühle, Koffer und Kisten, 1 Milchschrank, 1 Wanduhr, 1 Dezimalwaage, Spinnrad und Hapfel, 3 eif. Töpfe, 1 Kaffeekessel (noch neu), Karne und Nachtkäfen, Wägen und Sellen, 1 Schüssel, 1 Wanne, 2 Wadtröge, 1 Schleifstein, 1 fl. Akerwalze, 2 fl. Eggen, 1 Schneidelaube mit Messer, 3 Vorstarrten, 2 Groppenlarren, verschiedenes Zimmergeräth, sowie 2 Torfbaten, 2 Haumesser, 2 Vorhen, 6 Krabber, 3 Hacken, Schuppen, Spaten, Dreifüßlegel, Garten, Forken usw. öffentlich meistbietend verkaufen. **Großenmeer. C. Haake, Aukt.**

Ein an angenehmer und sehr reichlicher Lage hiesiger Stadt belegenes, zwei geräumige Wohnungen enthaltendes

Haus

nebst Stallung und Garten habe ich mit **Autritt auf den 1. Mai d. J.** oder später unter der Hand zu verkaufen. **W. Köhler, Aukt.**

Schaf-Verkauf

zu **Aghernholt.** **Wardenburg.** Am **Mittwoch, den 30. d. Mts.,**
nachmittags 4 Uhr,

sollen beim Hause des **Wirts Gardeler** in **Aghernholt:**
ca. 100 Heidschafe,
darunter **60 trachtige,**
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden, wozu einladet **W. Glogstein, Aukt.**

Acker- und Wiesenland-Verkauf.

Herrn. Barlemeyer Witwe zu **Hatten** läßt am

Dienstag, den 29. März d. Js.,
nachmittags 6 Uhr,

in **Witwe Stalling's Wirtshaus** dafelbst ihre hinter **Munderloh** nahe bei **G. Ahlers** belegene **Wiese**, groß **2,5360 ha** (ca. 5 Jüd) und ein bei **Hatten** hinterm **Schierenbuden** belegenes **Stück Ackerland**, groß **24 ar 54 qm** (ca. 3 Scheffel) bester **Bonität**, öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen, und soll bei annehmbarem Gebote der Zuschlag erfolgen. **Kaufstehhaber ladet ein**

S. Rippen, Aukt.

Wieselstede. Der für den **Müller S. Nabe** und **Holzhandler Eiert Kund**, beide hierelbst, auf **Sonnabend, den 19. März d. J.,** nachm. 1 Uhr, angezeigte Verkauf wird auf **Sonnabend, den 2. April d. J.,** nachm. 1 Uhr auf, umgekehrt und kommen alsdann noch:
1 schwere tiebige Kuh, Anfang April kalbend, und 5 Ferkel, dann 6 und 10 Wochen alt, sowie 100 Scheffel **Es- und Pflanzkartoffeln** mit zum Verkauf. **G. Giting, Aukt.**

Die **Aberwegung** über meine **Länderien vis-à-vis der Schule zu Petersfehn** werde ich von jetzt an nicht mehr dulden. **Zwivierhandeln** werden zur **Anzeige** gebracht. **Großenmeer. C. Haake, Aukt.**

Weserfiede. Der **Gastwirt** und **Kaufmann Joh. Zirgens** zu **Dotel** läßt wegen Aufgabe des Geschäftes am

Mittwoch, den 30. März,
nachm. 1 Uhr auf,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:
1 **Millard** mit **Zubehör**, 6 große **Kronleuchter**, 1 **Teelen**, 5 **Tische**, 25 **Stühle**, 1 **Spargel**, 16 **zinnene 1/2 Liter**, 2 **Tafelwagen** mit **Gewichten**, 1 **Petroleumapparat**, mehrere **Kaffeefervice** und viele sonstige **Porzellanachen**, 1 **Spiel Regel** und 4 **Kugel**, mehrere **Lampen**, viele **Bier- und Schnapsgläser**, **div. Waage** und **Trichter**, **Bilder** und **Figuren**, **div. Weisen** und **Handblöde**, 2 **Kleiderchränke**, 1 **Küchenschrank**, 1 **Schreibpult**, 1 **Wanduhr**, 2 **eiserne Bettstellen**, 2 **einschlafige Betten**, **Johann: viele Kolonial, Kurz- u. Seilerwaren**, 10 **Nonleuz**, **div. Gardinen** u., und **endlich: ca. 100 fl. Wein** und **Äpfel** und **ca. 80/100 Cigarren.** **G. Wettermann, Aukt.**

Immobil-Verkauf.

Weserfiede. **Zweiter Termin** zum Verkauf der dem **Haussohn J. F. Bremen** zu **Saggenerfeld** gehörigen, von dem **Schmiedemeister Johann Werdes** zu **Apen** ererbt, dafelbst belegenen

Besitzung,

bestehend aus **Wohnhaus** nebst **Schmiede**, **plm. 16 Sch. S. Garten- und Bauland** und **reichlich 9 Jüd Heide** und **Moorland**, ist angelegt auf

Freitag, den 1. April,
nachm. 4 Uhr,

in **Ww. zu Klampen Wirtshaus** zu **Apen**. Die **Besitzung** wird **stückweise** u. im **ganzen** aufgelegt.

In den **Gebäuden** ist seit **langen Jahren** ein **Schmiedegeschäft** mit **Erfolg** betrieben und eignen sich **dieselben** daher **vorzugsweise** zum **Ankauf** für einen **Schmied**.

Bei **irgend annehmbarem Gebote** erfolgt in **diesem Termine** der **Zuschlag**. **G. Wettermann, Aukt.**

Dalsper. Die **Erben** des **Wüllers G. Cordes** dafelbst lassen

Sonnabend, den 2. April cr.,
nachm. 2 Uhr auf:

5 milchende, wieder belegte Kühe, 1 frühledige dito (August kalbend), 3 belegte 2jähr. Quenen, 4 Kuh- und Ochsenrinder, 5 Kälber, 6 Schafe mit Lämmern, 2 halbfette Schweine, mehrere Enten,

1 2jähr. Stute (stotter, frommer Einpämer),
1 7jähr. Wallach (schweres Arbeitspferd),

1 gut erhaltenen **Karrenwagen**, 4 **Akerwagen** mit **Aufzug** (davon 2 **schwere** mit **eif. Achsen**), 2 **Schlitte**, 1 **Moorpfug**, 2 **Mooreggen**, 1 **Kreiege**, 2 **Einpaumdechsel**, **Tauholz** und **Schwengel**, 1 **Wagenheber**, 1 **Waghobel**, 1 **Staubmühle**, 1 **Schweinekasten**, 1 **Zauchtonne**, 1 **Vorstarr**, 2 **Sandtröge**, **Torfhacken**, **Wagenstühle**, 1 **Schneidelaube** mit **Messer**, 1 **Häckelkiste**, 1 **gr. Mehlkiste**, 1 **Wajstrog**, **Milch- und Wasserreimer**, **Futterblöcke**, **Pferdegeschir** und **Decken**, 1 **Fußsack**, **Windelbäume**, **Walt- u. Hüllenleitern**, **Ketten**, **Tauwerk** und **Nere**, 1 **großen kupfern Kessel**, **komplete Milchgeräth**, 1 **Schleifstein**, 1 **gr. Schalenwaage** und **Gewichte**, 1 **Kenort**, 2 **Scheffel**, 1 **Kerbläge**, 1 **Spannjäge**, **Landebäume**, sowie **Senfen**, **Haumesser**, **Vorhen**, **Dreifüßlegel**, **Schuppen**, **Forken**, **Garten** usw.,

2 **Sackwagen**, 1 **Daukraut**, 2 **Brechstangen**, 4 **Scheibenblöde** (1—4scheibig) 2 **alte Mühlensteine**,

1 **gr. Wadtrög**, **Wackliche**, **Wäderplatten** und **sonstige Wädergeräthliche**,

1 **Kleiderchränke**, 1 **Leinwand**, 1 **Kommode**, 1 **gr. Nähmaschine**, **Tische** u. **Stühle**, 4 **kompl. Betten**, 1 **Bettstelle**, 1 **Laden-Einrichtung** usw.,

auch 1 **Haufen Dünger** (ca. 50 **Fuder**), 1 **Quantum Heu** und **Stroh** in **Haufen**, **Erbsen- u. Bohnenstränge**, **mehrere Setzen** **ger. Speck**, **Es- und Pflanzkartoffeln**, **Dienholz** und **Brennholz** und was sich sonst vorfindet

öffentlich meistbietend verkaufen. **Großenmeer. C. Haake, Aukt.**
Gartenland zu **vermieten.** **C. F. Vode.**

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenah. Am **Sonnabend, den 2. April d. J.,**
nachm. 2 Uhr anfgb.,

kommen in und bei **Eilers Wirtshaus** hierelbst folgende **Gegenstände** zum Verkauf mit **genauer Zahlungsfrist**, als:
1 **Fahrad**, 1 **Kleiderchränke**, 1 **Kommode**, 1 **Glaschränke**, 1 **Kontorchränke**, 1 **fl. Kuhl**, 1 **Wagen** mit **Gewichten**, 1 **runder Solatisch**, 2 **Küchenschiffe**, 1 **runder Gartentisch**, 2 **Taschenuhren**, 1 **eich. Koffer**, **Kisten**, 2 **Bücherborten**, 2 **Bettstellen**, 1 **Tellerborte**, **Körbe**, sowie **mehrere sonstige** hier nicht **namhaft** gemachte **Gegenstände**,

auch: **8 Schweine**, **1 Ziege**, **1 gut erhaltener Akerwagen**, **1 Wanduhr**, **1 Wanduhr**, **2 eiserne Bettstellen**, **2 einschläfliche Betten**, **Johann: viele Kolonial, Kurz- u. Seilerwaren**, **10 Nonleuz**, **div. Gardinen** u., und **endlich: ca. 100 fl. Wein** und **Äpfel** und **ca. 80/100 Cigarren.** **G. Wettermann, Aukt.**

Großer Ausverkauf

fertiger **Herren- und Knaben-Anzüge,**

sowie **Arbeitshofen**

wegen **Veränderung** des **Geschäfts** zu **und unter Einkaufspreis.**

Wardenburg.
G. Willers.

Zu verk. **2 Gräber** auf dem **St. Gertrudenkirchhof**. **Mäheres** beim **Wirt Wachendorff, „Kraubern“.**

Zu verk. **1 dreier Kinderwagen.** **Leichenstr. 11.**

Für Radfahrer:

Deutsche und amerikanische Neuheiten.
Laternen, Schmier-Öel, Glocken, Nabhänder, Pumpen, Reifchen, Pneumatics, Bedale, Luftschläuche, Kinderhättel, Emalle, Tourenmesser, schwarz- u. gelb, Swaters, Braun-Öel, Strimpfe.
Th. Meyer, Schüttingstr. 8.

Brennabor Räder



Gebr. Reichstein,
Brandenburg a. H.
Aelteste und grösste **Fahrrad-Fabrik** Deutschlands. **2150 Arbeiter.**

Große Möbel-Auktion.

Der Baumeister Johann Wiemken hierselbst läßt am **Mittwoch, den 30. März d. J.,** morgens 9 Uhr, und nachm. 2 Uhr aufd., in seinem Hause, Hauptstraße Nr. 2, hierselbst:

14 kompl. Zimmereinrichtungen f. Salon, Wohn-, Herren-, Eß- u. Schlafzimmer, 6 Sofas, 4 Sofatische, 5 Vertikows, 4 Galerieschränke, 12 Kleiderschränke, ein- und zweithürig, 18 Bettstellen, teils mit Matrassen, 11 Waschtische, 15 Zimmer- und Küchenschränke, 4 Küchenschränke, 2 Herren- u. 1 Damenschreibtische, 4 Salonfüßen, 1 Staffelei mit Bild, 3 Spiegelschränke, 2 Trumeaus, 30 große und kl. Spiegel, teils mit Konsolen, 1 Flurgarderobe, 4 Dgd. verschiedene Stühle, 1 Spieltisch, Servier- und Bauertische, Panel- u. Servierbretter etc.; ferner: 20 Torfmüllfrem-Hofetts verschiedener Konstruktion, auch 6 Fahrräder mit Garantieschein, sowie 1 Flaschenzug, 1 Hebelade, 1 große Holzlette etc. etc. öffentlich meistbietend auf Zahlungskredit verkaufen.

Die Möbel sind neu, elegant und dauerhaft gearbeitet.
W. Köhler, Aukt.

Damen-Wäsche, prima Stoffe, prima Arbeit.



Eigene Fabrikation. Damenhemden, Nachjacken, Pique-Mäde, Feinkleider, Friseurmäntel, Gestickte Mäde.

Anfertigung sämtlicher Damenwäsche rasch und billig.

Damen-Strümpfe. Hemdenpassen und Handstickereien.
Theodor Meyer, Oldenburg, Schillingstr. 8.

Alte Oldenburger Briefmarken, kauft zu höchsten Preisen
K. Lambrecht, Stauffstr. 21. Für 1/2 Gr. 1858 zahlte 150 A.

Jacob Steinthal, Oldenburg i. Gr., Kunst-Dünger-Fabrik, liefert billigst

Normal-Knochenmehl und Superphosphat.

Gewerch. Schabe einen starken 4jährigen braunen
Wallach (Einspänner) zu verkaufen. Cuno, Auktionator.

Das Neueste in **Möbel-Bezugstoffen, Cretonnes, Teppichen in allen Größen, Cocos-Läufern und Teppichen, Linoleum, Portièren mit allem Zubehör, Rouleaux, Tischdecken, Wachstuchen, - Ledertuchen, Gardinen-Stangen u. Rosetten, Matten etc.** empfiehlt

Ed. Schauenburg.

Für **Konfirmanden** empfehle eine reiche Auswahl: Glace-Handschuhe, Hüte, Krawatten, Chemisets, Kragen, Mäuschetten, Taschentücher, Hosenträger etc. etc. zu sehr billigen Preisen.
A. Hanel.

Cognac DER **Deutschen Cognac-Compagnie** **Loewenwarter & Co** Commandit-Gesellschaft zu Köln * * * * * zu Mk. 2,- Mk. 2,50 Mk. 3,- Mk. 3,50 pr. Flasche käuflich in

Oldenburg bei Herrn Carl Dinklage Nachf., Inhaber Carl Ed. Pophanken.
Nordenham bei Herrn Reinhard Steege.
Berue in der Apotheke.
Dittlage u. Lohne in der Apotheke v. Drüver.

Eversten bei Oldenburg. Unter meiner Nachweisung ist ein hier an der Hauptstraße belegenes zu vier Wohnungen eingerichtetes **Wohnhaus** mit Antritt zum 1. November d. J. oder 1. Mai n. J. unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Kaufpreis verhältnismäßig sehr niedrig. Anzahlung, wenn gewünscht, gering.
Bernhd. Schwarting, Rechnungsr.

Fußbodenbeläge von **Mosaikplatten** und in **Terrazzo** empfiehlt die Baumaterialien-Handlung **F. Neumann, Oldenburg** kann jetzt wieder **Mauersteine** liefern. **G. F. Bode.** Heim für junge Kaufleute. Jeden Sonntag, nachm. 3-10 Uhr in der Markthalle. Zwischenahn. Meinen Lieferanten zur Nachricht, daß die **Saaterbsen** eingetroffen und bei mir in Empfang genommen werden können. **G. Scharf, Konfervenfabrik.** Zwischenahn. In kaufen gesucht **Zuckerbohnen** ohne Säden, zur Saat. **G. Scharf, Konfervenfabrik.**

Zu kaufen gesucht eine noch gut erhaltene **Badewanne.** **F. Wollmann.**

Streichfertige Oelfarben, Fußbodenöle und alle Sorten Lacke billigt bei **Fr. Spanhake, Al. Kirchstr. 7.**

Gänsefedern hoch. Ware, nur ganz fr. weiß. Gerod. angert voll. Dausig, vermal. Döbere. 1/2, 2/3, 3/4, 1. Welche Sorte, ein wenig kräftiger, nicht ganz so dunn. 2 St. Gänsefedern, wie sie gerührt werden 150. Geriffene Fed. gran 175. halbhoh 250, weiß 275, 300, 325 etc. Jede Ware nur in mein. Behältn. angereicht. höher. weiß. trocken. klar u. saubst. Garantie: Hund. name. **KROHM, Scher a. S. ALTRETTZ** (Scher a. S.)

Feines neues **Damen-Fahrrad** mit Continentreifen, auf der Ausstellung in Delmenhorst gewonnen, wird billig abgegeben. Schäterstraße 21, oben.

Mehrere gebrauchte gute **Touren-Fahrräder.** Schäterstraße 21, oben.

Adlern- S. Gilers, Adlernstr. 44, str. 44. Den Eingang sämtlicher Neuheiten in Puzartikeln als Hüte, Blumen, Bänder, Garnierkoffe, Aufschmuck etc. zeige hiermit ergebenst an.

Wobell-Ausstellung im separaten Zimmer.

Uhrketten in großer Auswahl, von 50 A an, empfiehlt **Aug. Schmidt, Uhrmacher, Oldenburg, Langestraße 89, Ede Wallstraße.**

Regulateure mit Schlag, 14-Tage-Werke von 15 A an, **Garantie 5 Jahre** in großer Auswahl bei **Aug. Schmidt, Uhrmacher, Oldenburg, Langestraße 89, Ede Wallstraße.**

Taschenuhren in Gold, Silber und Metall, letztere von 6 A an. **Garantie 3 Jahre.** **Aug. Schmidt, Uhrmacher, Langestraße 89, Ede Wallstraße.**

Billig zu verk. **Kleiderschränke, Tische, Bettstellen** und 2 schöne **Spiegel, Aufschmuck.** **Wilhelmstr. 5.** Zu verk. von 2 im Mai fallenden Käsen eine nach Wahl und eine güste Kuh. **F. Krigemann, Eberweg 2.**

Doppelbäse. Zu verk. 1 nahe am Kalben liehende Kuh. **Joh. Clausen.**

Hochheiderweg. Kleine Sandstelle am Hochheiderweg (neues zu 2 Wohnungen eingerichtetes Haus und ca. 6 Scheffeljaat Gartenland) habe ich zu beliebigem Antritt preiswert zu verkaufen. Der Kaufpreis kann größtenteils gegen Hypothek stehen bleiben. **Hub. Meyer, Rechnungsr. und Mandatar, Bergstraße 5.**

Die Kartoffel- Kulturstation v. **A. Roter, Vorder-Thüle 6, Friesoythe (Oldb.)** verl. illust. Preisliste üb. 82 neueste u. bewährte Sort. grt.

Bei Husten, **Geisterkeit** brauchen Sie so schnell wie möglich **Naturch** issoles **Verstärkung** Emser Kesselbrunnen-Pastillen. Erfolg sicher und schnell. In Dauteln à 40 A bei **W. Kely Nachf.,** Kirch-Apothek.



Strohhatwäsche, Federwäsche. **G. Horn, Adterstr. 43.**

Fr. Andrée, Korbmacher, Staustraße 11. Solte mein großes Lager **Kindewagen u. 10 A an, Reise-, Wasch- und Haushaltungsförbe, Korbbühle von 5 A an, Torfförbe, Kleben, Matten** usw. befehlen empfohlen.

Empfehle mein komplettes Lager fertiger **Schuhwaren.** Ant. Boldt, Donnerichstr. 64

L. Ciliax. **Papier-Lager.** **Schreibwaren.** **Metall- u. Kautschuk-Stempel. Petschaffe. Klichee's aller Geschäftszweige**

Von meinen **prachtvollen Blütenbegonien** verjende 12 angetriebene Knollen für 2 bis 4 A franko durch ganz Deutschland. **H. Snykers, Oldenburg.**

Zu kaufen gesucht ein durchaus frommer **Doppelpom,** im Alter von 5-7 Jahren, womit Kinder fahren können. **H. Snykers, Führen bei Westertede.** Zu verk. 1 gut erb. **Kindewagen.** Bergstr. 7.